Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1910

227 (28.9.1910)

urn:nbn:de:gbv:45:1-304513

Visual Library

# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung für das Herzogtum Oldenburg

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 227 — Mittwoch den 28. September 1910 — 126. Jahrgang.


## Erstes Blatt

### Inländer und Ausländer in der Unfallfürsorge.

In der Kritik, die der Entwurf der Reichsversicherungsordnung nach seiner Veröffentlichung allgemein gefunden hat, sind schon hinsichtlich mancher Vorschriften die in der „Begründung" des Entwurfes entwickelten Argumente als wenig stichhaltig und durchschlagend gekennzeichnet worden. Ein besonders krasses Beispiel für die rein doktrinäre Auffassung, die in vielen Beziehungen für die Formulierung einzelner Bestimmungen maßgebend gewesen ist, dürfte aber die von der Regierung in Vorschlag gebrachte völlige Gleichstellung von Inländern und Ausländern auf dem Gebiete der Unfallfürsorge sein, und es ist auffallend, daß diese Bestimmung des Entwurfes in den allgemeinen Besprechungen bisher so gut wie gar keine Beachtung gefunden hat. Während nach dem bisher geltenden Recht das Recht auf Bezug der Rente ruht, so lange der berechtigte Ausländer nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, und diese Bestimmung durch Beschluß des Bundesrats für auswärtige Staaten nur dann außer Kraft gesetzt werden kann, wenn durch die ausländische Gesetzgebung deutschen Arbeitern eine „entsprechende" Fürsorge gewährleistet ist, ist diese Vorschrift in dem Entwurf der R.-V.-O. (§ 632) völlig in Fortfall gekommen, und zwar nach den Motiven aus dem Grunde, weil auf den internationalen Kongressen für Arbeiterversicherung und gesetzlichen Arbeiterschutz schon wiederholt der Wunsch nach Beseitigung dieser Ausnahmevorschriften laut geworden sei . Daß diese Argumente irgendwie überzeugend wirken können und daß eine derartige „Loyalität" der deutschen Gesetzgeber gegenüber ausländischen Staaten von den beteiligten Kreisen als angebracht empfunden wird, kann wohl kaum behauptet werden. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache und auch erst vor kurzer Zeit im Reichsarbeitsblatt (Sonderbeilage zu Heft 7) schlagend nachgewiesen worden, daß es bei den meisten auswärtigen Staaten an einer der deutschen gleichwertigen Unfallfürsorge für die eigenen Staatsangehörigen bislang noch völlig fehlt. Es ist bisher auch nicht gerade die Beobachtung gemacht worden, daß derartige Wünsche führender Sozialtheoretiker auf internationalen Kongressen auf die anderen europäischen Staaten einen großen Eindruck gemacht haben. Es liegt somit auf der Hand, daß nur in außerordentlich geringem Umfange deutscherseits auf eine entsprechende Reziprozität gerechnet werden kann, und selbst eine formale Gleichstellung der deutschen mit den eigenen Staatsangehörigen, falls eine solche vom Auslande durch Gesetz bestimmt werden sollte, würde für die ersteren in den meisten Fällen materiell wertlos sein. Es ist daher wohl eine in jeder Hinsicht berechtigte Forderung der deutschen Bevölkerung, daß, so lange nicht diejenigen Staaten, die mit Deutschland in wirtschaftlichem Wettbewerb stehen, eine der deutschen sozialen Versicherungsgesetzgebung gleichwertige Fürsorge wirklich eingeführt haben, an dem bisherigen Recht unbedingt festzuhalten ist. Von welcher finanziellen Bedeutung die Annahme des Regierungsvorschlages, „völlige Gleichstellung von Inländern und Ausländern auf dem Gebiete der Unfallfürsorge", für die deutschen Berufsgenossenschaften sein würde, läßt sich ohne weiteres ermessen, wenn man erwägt, daß nach den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts bereits jetzt unter den erschwerenden Bestimmungen durchschnittlich jährlich etwa 4213 Personen eine Rente von insgesamt 1 170 549 ℳ oder 278 Mark für den einzelnen Fall erhalten. Von dieser Gesamtpersonenzahl, an der mit wenigen Ausnahmen fast sämtliche europäischen Länder beteiligt sind, entfallen auf die gewerblichen Berufsgenossenschaften 4080 Personen mit insgesamt 1 149 957 Mark oder für den einzelnen Fall 282 Mark, auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 133 Personen mit insgesamt 20 592 Mark oder für den einzelnen Fall 155 Mark. Daß diese Beträge, unter denen fast durchweg noch die Entschädigungen fehlen, die an in Deutschland wohnende Bevollmächtigte der Ausländer gezahlt werden, sich im Falle der Gleichstellung zum mindesten verdreifachen werden, kann man ohne weiteres annehmen, eine Belastung, die unsere Industrie und Landwirtschaft, also lediglich aus platonischen Freundschaftsgefühlen ohne irgendwelche Gegenleistung seitens der meisten anderen Staaten auf sich nehmen müßte. Wenn daher der Reichstag, der der Regierung so oft den Vorwurf macht, daß sie die einheimischen Interessen gegenüber den ausländischen Ansprüchen nicht energisch genug wahrt, einmal selbst den Beweis erbringen will, daß er es mit diesen Vorwürfen ernst meint, so hat er in seiner Kommission zur Vorberatung der R.-V.-O. hier die beste Gelegenheit.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Seelow,** 26. Sept. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl ist der Sozialdemokrat Faber mit einer Mehrheit von 172 Stimmen gewählt worden. Das Wahlergebnis ist folgendes: Für Winter (nationall.) wurden 15 625 und für Faber (Soz.) 15 797 Stimmen abgegeben.

Bei der Hauptwahl wurden im ganzen 28 695 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Faber (Soz.) 14 319, Geheimrat Winter (natl.) 7754, Arbeitersekretär Dunkel (kons.) 6595 Stimmen. Faber fehlten 30 Stimmen an der absoluten Majorität.

### England und die Kronprinzenreise.

**London,** 25. Sept. Reynolds Newspaper, ein sozialdemokratisches Arbeiterblatt, das sich jedoch gelegentlicher Mitarbeiterschaft in Hofkreisen erfreut, teilt heute mit, der Hauptzweck des englischen Besuchs des Prinzen Heinrich von Preußen sei der gewesen, mit dem Könige von England den Reiseweg und das Zeremoniell für die indische Expedition des deutschen Kronprinzen bis ins einzelne persönlich zu besprechen. Die zeremonielle Seite der Kronprinzenreise macht insofern einige Schwierigkeiten, als einerseits der Erbe des deutschen Kaisertums natürlich seinem hohen Range entsprechend auftreten muß, andererseits die Engländer, zumal bei der in Indien vorwaltenden Stimmung, alles vermieden sehen möchten, was auch nur indirekt geeignet sein könnte, den Glanz des englischen Namens zu verdunkeln. In der Londoner Presse macht sich denn auch bereits das Bestreben geltend, die öffentliche Aufmerksamkeit von der asiatischen Reise des deutschen Kaisersohnes ab- und dem ungefähr gleichzeitigen Abstecher des Herzogs von Connaught zuzulenken.

### Eine verunglückte Manöverschlacht in England.

**London,** 24. Sept. Die englischen Armeemanöver endeten gestern auf der Salisbury-Ebene mit einem, wie fast alle Blätter hervorheben, erstaunlichen Wirrwarr. Es fand eine Schlacht statt, an deren Schluß die beiden feindlichen Armeen so hoffnungs- und sinnlos ineinander gekeilt waren, daß bei einem wirklichen Kriege ganze Armeeteile vernichtet worden wären. Den Angelpunkt der Schlacht bildete das alte Schloß Chisleburg Castle.

## Durch graue Gassen.

Roman von Anny Wothe.

15) (Fortsetzung.)

Dolf-Dietrams Augen blitzten zornig über Aniane hinweg. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte er ärgerlich mit dem Fuße gestampft. Was fiel denn dem Mädchen ein?

„Aber mein gnädiges Fräulein, ich kann doch die Herren nicht veranlassen, ihre Ansprüche aufzugeben."

Jetzt waren es Anianens Augen, die ihm zornig entgegenflammten. „Ich habe Sie in keiner Weise autorisiert, Durchlaucht, meine Tanzkarte durch Ihre Freunde besetzen zu lassen. Ich verzichte ein für allemal auf die Ehre, auf „allerhöchsten Befehl" zum Tanze begehrt zu werden. Sagen Ste das bitte Ihren Freunden, oder sagen Sie es Ihnen nicht, ganz wie Sie es wünschen."

Des Prinzen Augen sprühten, aber sie hingen doch voll Interesse an dem jetzt ganz erblaßten Mädchengesicht, das sich so stolz und bestimmt zu ihm emporhob.

Merkwürdig, der schreckliche Asternkranz entstellte sie gar nicht so. Es war ihm einen Moment, als sähe er wie einen holden Traum, ein zartes Blumengesicht, das ihm unsagbar süß erschien.

„Gnädiges Fräulein haben übersehen, daß auch ich noch auf Ihrer Tanzkarte vertreten bin."

Er sagte es stolz mit einem kleinen dünkelhaften Hochmut, der ihm zuweilen, trotz aller Leutseligkeit, deren er sich im Umgange mit den Tannenrodern Bürgern befleißigte, überkam.

„So werden Durchlaucht das Schicksal Ihrer Freunde teilen und ich glaube, es wird nicht allzu schwer sein," entgegnete Aniane mit zuckenden Lippen.

Der Prinz sah sie fassungslos an. Was war denn das? Warum hatte er plötzlich die Empfindung, als dürfte er dieses Mädchen nicht lassen? Was ging es ihn schließlich an?

Ueber Anianens Antlitz flog eine fahle Blässe. Fast war es, als schwankte sie.

„Sind Sie krank, gnädiges Fräulein?" fragte er erschreckt. Wieder klang der warme, weiche Herzenston in der Stimme.

Aniane lächelte matt. „Wenn Durchlaucht die große Güte haben wollen und meine Tante verständigen lassen könnten, daß mir nicht wohl ist, und daß ich sie bitten möchte, mit mir nach Hause zu fahren."

Der Prinz verneigte sich stumm und reichte Aniane den Arm, um sie bis zum Ausgang des Saales zu führen. Ringsumher hatte sich schon ein Kreis gebildet und Witta von Monbert, die ganz in der Nähe stand, hatte gewiß jedes Wort gehört.

„Ich bedauere ungemein," sagte er leise, fast unbewußt den schlanken Mädchenarm näher an sich ziehend.

„Lassen Sie doch das Mitleid, Durchlaucht," gab Aniane zurück, während es wieder wie Zorn in ihren Augen glühte. „Aus Mitleid tanzten Sie mit mir, aus Mitleid mit dem armen, zurückgesetzten, schlecht angezogenen Mädchen, verschafften Sie mir Tänzer, die sonst nicht gekommen wären, und Sie glauben nun, ich müßte vor Dankbarkeit stolz und gehoben durch den Saal fliegen und jauchzend das unverhoffte Glück genießen! Ich habe aber gar keine Anlage zur Dankbarkeit, und Mitleid, Durchlaucht, auch das Ihre will ich nicht. Und nun lassen Sie mich Abschied nehmen, Prinz, denn ich habe die Absicht, mit dem heutigen Tage aus der Gesellschaft auszuscheiden, die mich doch immer nur als Eindringling betrachtet hat. Unsere Wege werden sich kaum noch kreuzen."

Sie reichte ihm an der Tür des Saales frei und offen die Hand. Die zarte Gestalt richtete sich stolz empor und die großen grauen Augen sahen wie eine leidvolle Welt in die seinen.

Und er konnte nicht anders. Er neigte sich tief auf die kleine zitternde Mädchenhand und küßte sie mit zuckenden Lippen.

„Ich hoffe, daß wir uns recht bald wiedersehen, gnädiges Fräulein," sagte er warm. „Ihre Tante werde ich verständigen. Gute Besserung und auf Wiedersehen in der nächsten Tanzstunde!"

Der Prinz trat zurück. Aniane neigte den Kopf tief auf die Brust. Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Sie sah wieder nicht, daß Baron Rammelsburg am Eingang der Garderobe auf sie zutrat. Sie hörte auch nicht, was er zu ihr sprach, sie blickte nur starr vor sich hin mit weitgeöffneten Augen.

„Wollen Sie fort, gnädiges Fräulein?" fragte er erstaunt. „Der Ball hat doch erst begonnen. Wohin wollen Sie denn?"

„Durch graue Gassen," gab sie tonlos zurück, „durch endlose graue Gassen."

„Sie sind krank," rief er erschreckt. „Ich gehe, Ihre Frau Tante zu holen." — — —

Wie Aniane heimgekommen, wußte sie nicht. Sie hatte nur eine unklare Empfindung, als hätte sich plötzlich ein schweres Ungewitter über ihrem Haupte entladen. Was ihre Tante alles in der Erregung während der Heimfahrt herausgepoltert, Aniane wußte es nicht. Nur des Onkels begütigende Stimme hatte sie zuweilen wie aus weiter Ferne vernommen.

Und nun stand sie der Tante im Wohnzimmer gegenüber. Noch lag der zerdrückte Asternkranz auf ihrem Haar und das zerknitterte, steifgestärkte Battistkleid hing um ihre schlanken Glieder. Der Onkel saß an dem großen Tisch, auf dem die Lampe brannte, gemächlich bei einem Glase dampfenden Punsches, den ihm die Magd gebracht und schaute mehr amüsiert als geärgert auf seine händeringende Frau.

„Ich frage Dich nun um alles in der Welt," herrschte sie Aniane an, „was soll denn daraus werden? Morgen

Landesbibliothek Oldenburg

Die territoriale Brigade der roten Armee hielt es zuerst früh am Tage, dann erstürmten es die Blauen; wieder zurückgetrieben, eroberten sie es nach zweistündigem Kampfe nochmals. Danach erstürmten es die Roten abermals. Diese Zwickmühle dauerte den ganzen Tag. General Sir John French lehnte es ab, sein endgültiges Urteil zu fällen, und behielt sich die Entscheidung bis heute vor. Wie die hiesigen Militärkorrespondenten berichten, war die Konfusion himmelschreiend. Ganze Brigaden und Bataillone wurden gemütlich stundenlang einem Feuer ausgesetzt, das sie bis auf den letzten Mann vernichtet haben würde. Sturmkolonnen nahmen das Schloß, obwohl sie tausend Meter hohe und steile Abhänge ungeschützt gegen ein verheerendes Feuer hinaufkletterten. Wie die Daily News berichtet, habe nur einer der vielen auswärtigen Militärs, die der Schlacht zuschauten, auf Englisch Worte gefunden. Er sagte: „Ihre Soldaten sind bewundernswert, aber Ihre Generale —!"

### Zur Stationierung der französischen Flotte.

**Paris,** 26. Septbr. Gegenüber der von mehreren französischen Politikern und Marineoffizieren vertretenen Ansicht, daß Frankreich seine großen Schlachtschiffe und Kreuzer ausschließlich im Mittelmeer verwenden solle, um dort die Sicherheit gegenüber einer etwa vereinigten österreichisch-italienischen Flotte zu übernehmen, hat Lord Charles Beresford dem Vertreter eines hiesigen Blattes erklärt, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und England rechtfertigten gewiß das größte gegenseitige Vertrauen. Eine Zurückziehung der französischen Schiffe aus dem Aermelkanal und dem Atlantischen Ozean würde den Beweis rückhaltlosen Vertrauens zu der Seemacht und der Zuverlässigkeit Englands bilden, und es könnte deshalb auf den ersten Blick als natürlich erscheinen, daß England seinerseits einen Teil seines Mittelmeergeschwaders zur Verstärkung seiner Streitkräfte im Aermelkanal und im Atlantischen Ozean benutze und der französischen Flotte die Aufgabe überließe, die Polizei im Mittelmeer auszuüben. Aber so innig auch gegenwärtig die Beziehungen zwischen Frankreich und England sein mögen, sei er doch der Ansicht, daß jedes der beiden Länder gerade im Interesse seiner Beziehungen der eigenen ausschließlichen Verantwortlichkeit entsprechend seinen besonderen Bedürfnissen Rechnung zu tragen habe. Er werde deshalb gegebenenfalls mit allem seinem Einfluß dafür eintreten, daß England niemandem die Sorge überlasse, seine Flottenstationen im Mittelmeer und seine Verbindungen mit Indien zu verteidigen.

### Italien.

Die klerikale Volksseele kocht wieder einmal in Italien. Der Corriere d'Italia verlangt sogar die Absetzung des Sindaco Nathan wegen seiner gegen den Klerikalismus gerichteten Rede. Um die Erregung des Vatikans zu verstehen, muß man wissen, daß die Rede des Bürgermeisters Nathan an der Porta Pia von außerordentlicher Wirkung gewesen ist. Sie war von Tausenden gehört, die sich bei dem schönen Wetter draußen vor der Porta Pia bewegten und in patriotischer Feststimmung vor der Tribüne stauten. Dort stand der Bürgermeister Nathan mit der grün-weiß-roten Schärpe geschmückt, umgeben von Stadträten und Stadtverordneten, den Generalen und vielen Offizieren der hauptstädtischen Garnison. Und die Menge hing an seinem Munde, denn sie wußte, daß er eine scharfe Sprache führt und an diesem Tage, dem vierzigsten Gedenktage der Eroberung Roms, den Todfeinden des italienischen Einheitsstaates und seines inneren und äußeren Fortschritts herbe Worte sagen würde. Und er sprach ihnen allen, die da hörten, aus dem Herzen. Die letzten Wochen hatten wieder Wunden bloßgelegt, die die jahrhundertlange klerikale Mißwirtschaft dem italienischen Volke geschlagen, und die so tief sind, daß eine freiheitliche Regierung von vierzig Jahren sie nicht ganz heilen konnte. „Während der Pontifex Maximus," sagte er nach dem Berl. Tagebl., „durch Dekrete die Männer aus dem Tempel jagt, die einem armen, mißleiteten Volke eine Glaubenströstung bringen wollen, die sie dem modernen Leben näherbringt, entsteht in Apulien die Choleraepidemie, die Opfer über Opfer fordert. Vandalische Szenen spielen sich ab. Das ignorante Volk verbirgt seine Kranken und Toten tagelang in den Häusern. Die Sanitätsbeamten, die die Wohnungen betreten, werden mit Lynchen bedroht. Einem Apotheker wird der Leib aufgeschnitten. Die Aerzte können nur mit eigener Lebensgefahr ihrem Berufe nachgehen, nicht aus Furcht vor Ansteckung durch die Cholera, sondern vor dem Fanatismus der Menge, die all ihr Heil von der Madonna erhofft und in der modernen Wissenschaft nur etwas Peinigendes, ein Werkzeug des Teufels sieht." Wirklich ist in keinem Lande der Welt der Kampf gegen diese Zustände, an denen die Hauptschuld der Klerikalismus trägt, so schwer, so unfruchtbar wie in Italien, namentlich im Süden. Einen Tag vor dem Venti-Settembre-Fest hat man es noch erlebt, wie in Neapel Zehntausende dem Blutwunder des heiligen Januarius zugejubelt haben. Aus allen diesen Umständen heraus ist die fulminante Rede Nathans gesprochen, und er wendet sich gegen den Papst, weil dieser in all seinen unerfüllbaren Gelüsten um die weltliche Herrschaft die Geister in dem alten Banne halten möchte, um sie als gefügige Werkzeuge kirchlicher Herrschsucht festzuhalten. Die Absicht des Papstes ist, im Ausland den Anschein zu erwecken, als sei er in seiner Religionsfreiheit bedroht, und bei der italienischen Regierung, als habe der Sindaco das Garantiegesetz verletzt, das die Kurie — nie anerkannt hat.

### Türkei.

**Konstantinopel,** 26. Sept. Der griechische Gesandte Gryparis hat bei der Pforte Schritte unternommen, gegen die von den Behörden von Cavalla angeordnete Ausweisung angesehener griechischer Kaufleute, sowie gegen die Verordnung, daß die Hellenen ihre Waffen bei den türkischen Behörden abliefern müssen, während die andern Fremden die Waffen auf den zuständigen Konsulaten abliefern dürfen.

### Marokko.

**Paris,** 25. Sept. Nach einer Zeitungsmeldung aus Tanger hat sich der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen, General Moinier, nach Paris begeben, um Truppenverstärkungen zu verlangen, die angeblich infolge der bedrohlichen Haltung der Stämme an der Schaujagrenze notwendig seien.

**Paris,** 26. Sept. In einer offiziösen Note erklärt die französische Regierung, sie denke an keine Verstärkung der Truppen im Schaujagebiet, da sie die dort vorhandenen Besatzungen für vollständig ausreichend halte.

## Spionage.

**Emden,** 24. Sept. Im Hotel Union hat man nachträglich in dem von dem als Spion verhafteten Engländer Trench bewohnten Zimmern und benutzten Bette in zwei Matratzen, die zur Reparatur zum Sattler gebracht werden sollten, Karten von Helgoland und Borkum, sowie vom Kaiser-Wilhelm-Kanal, ferner Beschreibungen und Zeichnungen der Befestigungen, über den Stand von Geschützen, über die Tonnenbelegung der Küste, im ganzen 19 Zettel, außerdem noch drei vollgeschriebene Notizbücher gefunden. Daraufhin ist das in derselben Stube stehende Sofa einer genaueren Durchsuchung unterzogen worden, und man fand darin überraschenderweise eine Schachtel mit Blitzlichtpatronen und zwei Karten. Das sofort von diesen wichtigen Funden in Kenntnis gesetzte zuständige Gericht hat die belastenden Schriftstücke zur weiteren Untersuchung in der Spionageangelegenheit in Verwahrung genommen. Nach einer Berliner Meldung hat der Oberreichsanwalt in Leipzig gegen die beiden verhafteten Engländer Anklage erhoben von Reichswegen. Die Anklage lautet auf Spionage im Auftrage einer fremden Macht. Wie der Ostfr. Ztg. berichtet wird, sind die beiden Verhafteten nunmehr vollständig einwandfrei als englische Offiziere festgestellt worden.

**Berlin,** 26. Septbr. Emdener Meldungen zufolge haben die vorgestern in der Borkumer Spionageaffäre beschlagnahmten Briefschaften große Unruhe bei den verhafteten Engländern ausgelöst. Es ist nunmehr erwiesen, daß die Engländer mit deutschen Helfershelfern Spionage gefährlichster Art in großem Umfange betrieben haben und daß auch die Verhaftung der deutschen Mitschuldigen bevorsteht. Der bisher von der Verteidigung sowie den Verhafteten zur Schau getragene Gleichmut ist ins Gegenteil verkehrt worden. Aus den gefundenen Briefschaften geht hervor, daß die Verhafteten noch weitere ausländische Helfershelfer gehabt haben, die anscheinend frühzeitig genug Wind bekommen und sich in Sicherheit gebracht haben.

## Luftschiffahrt.

Der Flugsport hat am gestrigen Sonntage eine große Anzahl Opfer gefordert. Uns gehen folgende Meldungen zu:

**Paris,** 26. Sept. Auf dem Manöverfelde von Chartres ist gestern der Aviatiker Poillot abgestürzt. Der Apparat Poillots wurde während eines Fluges mit einem Savary-Zweidecker, den Poillot mit einem Zögling unternommen hatte, vom Winde zur Erde gedrückt und völlig zertrümmert. Man eilte den beiden Aviatikern zu Hilfe. Als man sie aufhob, zeigte es sich, daß Poillot leblos war; er hatte sich die Wirbelsäule gebrochen und starb nach wenigen Minuten, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Sein Passagier erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Spital übergeführt werden.

In der Nähe von Maubeuge stürzte ferner während eines Ueberlandfluges der Aviatiker Fontenelle ab. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der französische Militäraviatiker Leutnant Vulliere ist auf dem Flugfelde von Chalons abgestürzt; er trug außer Fleischwunden einen schweren Schädelbruch davon. Seine Maschine wurde vollständig zertrümmert.

Der Ueberlandflug Paris-Brüssel, den die Aviatiker Mahieu und Loridan gestern antraten, ist mißglückt. Die Schraubenflügel Mahieus gingen bei dem zweiten Versuche, als ein großer Hund gegen die Schraube lief, in Trümmer, so daß Mahieu den weiteren Flug aufgeben mußte. Heute früh hat er seinen Flug indessen fortgesetzt. Loridans Apparat wurde vom Wind erfaßt und zu Boden gedrückt, so daß der Apparat vollständig in Trümmer ging.

**Petersburg,** 26. Sept. Bei dem gestrigen altrussischen Flugfest wurde der Apparat des Aviatikers Kusminski, eines Neffen des Grafen Leo Tolstoi, vom Winde gegen einen Baum getrieben, so daß die Flügel des Apparats beschädigt wurden und die Maschine abstürzte. Der Flieger brach das Schlüsselbein und trug auch sonst noch Verletzungen im Gesicht davon. — In Tula endete der Aufstieg eines unbekannten Fliegers mit einem Skandal. Der Flieger stürzte mit seiner Maschine aus einer Höhe von zwanzig Metern ab, worauf das außerhalb der Flugbahn stehende Publikum den Zaun gewaltsam niederbrach und zur Unfallstelle eilte. Die vergeblich eingreifende Polizei wurde verprügelt und das ganze Restaurant demoliert. Der unglückliche Aviatiker konnte nur mit Mühe vor der Wut der Menge geschützt werden.

**Mailand,** 26. Sept. Der Vollzugsausschuß der italienischen Gesellschaft für Aviatik hat beschlossen, Chavez den Preis von 50 000 Lire und eine Allegorie aus Edelmetall zu widmen. In dem Befinden des Patienten ist eine Verschlimmerung eingetreten. Es zeigten sich nervöse Erscheinungen und der Puls stieg auf 130. Heute traf Chavez' Braut ein. Die Mailänder Flugwoche hat gestern unter Beteiligung einer großen Menschenmenge begonnen. Von Fliegern sind unter anderen erschienen: Paillette, Legagneux, Cheuret, Paulhan. Der italienische Aviatiker Cattaneo weckte durch seinen Höhenflug, bei dem er 1200 Meter erreichte, Begeisterung.

## Hansabund.

**Jever,** 26. September 1910.

Im Saale des Hotels Zum Erbgroßherzog hielt Herr Dr. Hüttemann einen Vortrag über das Wesen des Hansabundes. Der Vorsitzende der Versammlung führte zunächst aus, daß es der Landwirtschaft (Großgrundbesitz ausgenommen) an einer zweckmäßigen Organisation fehle, um den Druck von rechts und links auszuhalten. Um die Landwirtschaft zu stützen, um ihr zu helfen, ist nun der Hansabund da. Er arbeitet billiger, als es eine Organisation vermag. Der Jahresbeitrag für leistungsfähige Betriebe beträgt 3 ℳ, für den Mittelstand und für den kleinen Mann 1 ℳ. Dann ergreift Dr. Hüttemann das Wort. Seiner eindringlichen klaren Rede entnehmen wir folgendes:

Am 12. Juli feierte der Hansabund sein zweijähriges Bestehen. Trotz dieses kurzen Zeitraumes erfreut er sich einer großen Mitgliederzahl. Dabei sind ganze Korporationen, die Hunderttausende von Mitgliedern zählen, nur als eine Person gerechnet. Redner greift dann zurück auf die Gründung des deutschen Reiches. Erst durch den festen Zusammenschluß aller Staaten ist es den Kaufleuten und Industriellen möglich gewesen, den Konkurrenzkampf mit dem Auslande erfolgreich aufzunehmen. Das Reich hätte nun mit dem aufstrebenden Handel und mit den damit verbundenen neuen Verhältnissen gleichen Schritt halten müssen; dies sei aber nicht geschehen. Dr. Hüttemann spricht dann von den Schutzzöllen, wie folgt:

Von den 10 Millionen des Getreidebedarfs für das Volk werden etwa 1,3 Millionen durch Einfuhr herbeigeschafft. Gerade diese Getreidezölle verteuern den Haushalt des kleinen Mannes außerordentlich, denn sein Hauptnahrungsmittel ist das Brot. Die Steuerbelastung einer Arbeiterfamilie auf Brot allein beträgt 5 Prozent. Das ist ein unerhört hoher Satz! Die Folgen sind natürlich, daß nur sehr wenig Fleisch gegessen werden kann. Wohnung und Kleidung müssen doch auch bestritten werden; von den kleinen Genußmitteln, ohne die der Kulturmensch nun einmal nicht auskommt, gar nicht zu reden. Die Kaufkraft des kleinen Mannes erfährt dadurch eine ganz erhebliche Einschränkung, unter der wieder der Mittelstand, wie Kaufleute, Handwerker usw., aber auch die Industriellen leiden. Nun macht sich im Laufe der Zeit das Bedürfnis für eine soziale Fürsorge geltend, die Unsummen verschlingt. Leider verstand es der Staat nicht, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Das Heer mußte ausgebaut, eine Flotte geschaffen werden. So stürzte sich das Reich in eine ungeheure Schuldenlast. Um sie endlich abtragen zu können, sollten die berühmten 500 Millionen aufgebracht werden. Davon wollte man allein 400 Millionen durch indirekte Steuern decken. Die sind aber nur dann gewinnbringend, wenn sie tägliche Bedarfsartikel treffen. Und nun kam, was nicht ausbleiben konnte. Nicht die Leistungsfähigen wurden belastet, sondern der kleine Mann und der Mittelstand. Redner führte nun an der Hand eines Beispiels aus, wie drückend diese indirekte Steuer für die breite Masse des Volkes ist. Mit dem ersten Streichholz, das der Bürger morgens beim Aufstehen anzündet, zahlt er die ersten Steuern, und das Steuerzahlen hört erst auf, wenn er sich abends zur Ruhe niederlegt. Alle Erwerbszweige werden durch diese Steuer geschädigt, selbst der Großindustrielle und der Großkaufmann. Auch sie haben größere Ausgaben, müssen vor allem höhere Löhne zahlen und werden dadurch dem Auslande gegenüber

---

ist die ganze Stadt voll von dem Skandal, den Du uns eingebrockt hast! Eine solche Arroganz ist mir denn doch noch nicht vorgekommen. Den Ball im Stich zu lassen, wo man die Tanzkarte besetzt hat und zweimal von einem Prinzen, einem wirklichen Prinzen, engagiert ist! Hast Du denn gar keinen Begriff von der Ehre, die Dir widerfahren ist, Du dummes Ding?"

„Ehre!" Aniane lachte hart auf. „Eine schöne Ehre, wenn ein Prinz mal aus Mitleid, oder weil er sich schämt, daß er sich früher taktlos benommen hat, mit mir tanzt und seine Freunde bittet, oder ihnen befiehlt: „Tanzt mal mit dem armen kleinen Mädel da, das kriegt sonst keinen Tänzer, denn es sieht so greulich aus, daß alle vor ihr davonlaufen." Nein, Tante, ich danke für eine solche Ehre. Es war heute mein erster und letzter Ball, Tante Malchen, ich werde nie mehr einen Ballsaal betreten."

Sie nahm gelassen den Asternkranz aus dem Haar und legte ihn auf den Tisch unter die Lampe.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

weniger konkurrenzfähig. Wenn endlich ihre Betriebe durch die immer drückender werdenden Lasten nicht mehr rentieren wollen, so halten sie ihr Vermögen zurück, wagen nichts mehr und schließen ihre Betriebe. Dann stehen tausende von Arbeitern und Angestellten auf der Straße. Das soziale Elend wird noch vermehrt, und zwar durch die indirekte Steuer. Redner betont ausdrücklich, daß der Hansabund keinenfalls die Kornzölle mit einem Male aufheben wolle. Er will vorläufig nur ein Halt gebieten, um dann allmählich eine Gesundung herbeizuführen. Der Hansabund ist kein Feind, sondern ein Freund der Landwirtschaft; er will niemals der Landwirtschaft diejenigen Zölle entziehen, die sie zur Existenz braucht. Es soll nur ein richtiges Maß gehalten werden. Der Hansabund will sich des Mittelstandes annehmen, will dem Submissionswesen steuern, will es in die richtigen Bahnen leiten. Ein diesbezügliches Gesetz, dessen Grundgedanke folgender ist, wurde bereits ausgearbeitet: Bei den betreffenden Ausschreibungen sollen Sachverständige aus den in Frage kommenden Gewerbezweigen zugezogen werden und die Submissionen sollen nicht allein vom grünen Tisch ausgehen. Hebung des Mittelstandes, das ist der Zweck des Hansabundes! Aber der Mittelstand muß sich auch selbst rühren, sonst ist die Mühe des Bundes vergebens. Die Detaillisten haben sich z. B. schon zusammengeschlossen. Andere müssen folgen.

Dann spricht Dr. Hüttemann gegen die Konsumvereine, die aus der Verteuerung entstanden wären. Ganz besonders sind es die Beamtenkonsumvereine, gegen die sich der Redner wendet. Der Beamte muß mehr Fühlung mit den Gewerbetreibenden nehmen, — so sagt Redner — denn er schädigt durch Einkauf seiner Bedürfnisse bei den Konsumvereinen den Mittelstand, dem er doch selber angehört. Nur durch ein Handinhandarbeiten lasse sich Wandel schaffen. Zum Schluß betont Dr. Hüttemann noch einmal, **Wir bekämpfen nicht die Landwirtschaft, sondern nur das Großagrariertum, das alle die aufgezählten Mißstände verschuldet hat.** Der Hansabund hat Leute aller Parteien in seinen Reihen; er gehört also keiner bestimmten Richtung an. Der Hansabund wird sich derjenigen politischen Partei angliedern, die ihm zu seinen Bestrebungen am nützlichsten erscheint.

Hieran schloß sich eine längere Debatte, in der Herr Schiel-Jever mehrere Male das Wort ergriff. Seine Gegenreden fanden nicht den gewünschten Beifall, während die Ausführungen des Dr. Hüttemann wiederholt mit Bravorufen begrüßt wurden.

## Vermischtes.

* **Hamburg,** 24. Sept. Eine sinnreiche Neuerung hat die Neue Sparkasse in Hamburg getroffen. Um den Sparsinn der Schulkinder zu erwecken, wird jedem in die unterste Klasse der Volksschule eintretenden Kinde ein bis zum 14. Lebensjahre gesperrtes Sparbuch mit einer Einzahlung von einer Mark als Geschenk überreicht. Gleichzeitig wurde mit der Aufstellung von Sparautomaten begonnen. Der Automat, welcher von den Kindern mühelos bedient werden kann, wirft nach Einstecken eines Zehnpfennigstückes und einmaliger Umdrehung des seitlich angebrachten Handgriffes eine auf den gleichen Betrag lautende Quittung — Sparkarte — aus. Gegen Einlieferung von zehn dieser Sparkarten, vereinigt in einer Sammelkarte wird ein Sparbuch ausgefertigt. Nach der statistischen Nachweisung erbrachten die 179 Sparautomaten im abgelaufenen Geschäftsjahre 121 369 Mark. Diese Neueinrichtung hat von den Lehrerkollegien lebhafte Unterstützung erfahren.

* **Hamburg,** 25. Sept. Den Humor nicht verloren hat ein Herr C. B., der unter genauer Angabe seiner Adresse in einem Hamburger Blatt ein Eingesandt unter folgender Ueberschrift „An die geehrten Herren Einbrecher in Winterhude und Umgegend" veröffentlicht, das folgenden Wortlaut hat: „Sie werden neulich in der Nacht sehr bedauert haben, daß Ihre Arbeit im Gegensatz zu der erst kürzlich dort verrichteten von so wenig Erfolg gekrönt war. Wenngleich dieser Mißerfolg nicht der sonst hervorragenden Tätigkeit unserer öffentlichen Sicherheitsorgane, sondern dem grerade etwas unruhigen Schlafe eines Vizen zuzuschreiben ist, so dürften Sie doch bei dem durch das Aufknacken des Tresors verursachten Lärm und dem großen Zeitverlust in Zukunft etwas Risiko laufen. In den Geldschränken bewahre ich nun seit geraumer Zeit kein Geld mehr auf; Ihre Mühe, sie zu erbrechen, ist daher zwecklos; mir aber erwachsen aus der Reparatur der Schränke, die ich als feuersichere Behälter für meine Bücher verwende, große Kosten. Die Gesellschaften verlangen für Versicherung gegen Diebstahl und Sachbeschädigung recht hohe Prämien. Da es nun mal in Winterhude und Umgegend zu wenig Aufsichtsorgane gibt, möchte ich mich gern bei Ihnen versichern, bezw. mich mit Ihnen einigen. Aus diesem Grunde teile ich Ihnen höfl. mit, daß in einer unverschlossenen oberen Schublade im Pult bei der Hostür 20 M für Ihre Bemühungen deponiert sind; dabei liegen die Schlüssel zu den beiden Geldschränken. Wenn Sie mich also wieder einmal beehren, bitte ich Sie, sich zu bedienen. Dabei hoffe ich, daß Sie als Gentlemen meine Bücher und sonstigen Papiere schonen. Vielleicht entschließt sich Ihre sonstige Kundschaft, wie mein Gegenüber, ferner Jarresstraße und Arndstraße usw., zu einer gleich freundlichen Vereinbarung. C. B."

* **Kattowitz,** 26. Sept. (Doppelmord.) Großes Aufsehen unter der Bevölerung erregt hier ein Doppelmord, begangen an den beiden 10 und 12 Jahre alten Brüdern Woroz. Beide Knaben verschwanden Mitte voriger Woche plötzlich. Alles Suchen nach ihnen war vergeblich. Gestern fand man nun die schrecklich verstümmelten Leichen in einem nahen Teiche. Die Untersuchung ergab, daß beide nachdem sie in roher Weise ermordet worden waren, in den Teich geworfen wurden.

* **Archangelsk,** 23. Sept. Nach zweimonatiger Fahrt ist die von dem Gouverneur von Archangelsk organisierte Expedition nach Nowaja Semlja nach Alexandrowsk zurückgekehrt. Es ist zum ersten Male gelungen, den nördlichen Teil von Nowaja Semlja mit einem Schiff zu umfahren; die Expedition stieß dabei auf fünf norwegische Ansiedlungen, von denen drei in der Archangelsk-Bucht, eine in der Nordenskjöld-Bucht und eine in der Kreuzbucht liegt. Letztere war von der Expedition schon im vorigen Jahre entdeckt worden. Um die Norweger aus der Kreuzbucht zu entfernen, hat der Gouverneur den Vizegouverneur mit einem Polizeidetachement abkommandiert, denen der Dampfer Königin Olga zur Verfügung gestellt wurde.

* **Newyork,** 26. Sept. (Ein zweiter Fall Crippen.) Nach einem Telegramm aus San Francisco wurde dort ein furchtbares Verbrechen entdeckt, das in seinen Einzelheiten an die Mordtaten des Dr. Crippen erinnert. Ein bei einem Arzt beschäftigter Bureauangestellter machte die Polizei darauf aufmerksam, daß im Keller des Hauses ein Leichnam vergraben sei. Die Polizeibeamten entdeckten unter einer leichten Zementdecke den vollständig zerstückelten Leichnam eines jungen Mädchens, namens Swan, einer Lehrerin, die seit dem 20. April verschwunden war. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der betreffende Mediziner einen operativen Eingriff bei dem schwangeren Mädchen vorzunehmen versucht hatte und daß bei diesem Versuch das Mädchen gestorben ist. Die Polizei nahm den Arzt fest, ebenso die Krankenpflegerin, ein Fräulein Messerschmidt. Der Geliebte des Fräulein Swan, der seit mehr als zwei Monaten verschwunden ist, wird von der Polizei gesucht.

---

* Rektor Bock geistig normal. Die Gerichtsärzte Dr. Störmer, Dr. Strauch sowie Geheimer Medizinalrat Professor Straßmann, die, wie seinerzeit berichtet, Rektor Bock während seiner 14tägigen Unterbringung in der Irrenstation der Charité auf seinen Geisteszustand hin beobachteten, haben jetzt ihr Gutachten über die Untersuchung abgegeben. Diesem zufolge ist Bock vollständig geistig normal.

* Bei Anlage eines Bahngeleises am Fuße des Loëberges bei Lüttich stießen die Arbeiter auf mehr als 150 menschliche Gerippe sowie auf eine Menge von Rüstungen und sonstigen kriegerischen Gegenständen aus dem Mittelalter. Jedes Skelett ruhte mit dem Kopf auf einem Stein; einzelne lagen auf roten Fliesen, die mit Steinen eingefaßt waren.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 27. Sept. Wie die Morgenblätter melden, hatte sich das Befinden des Simplonüberfliegers Chavez Montag so verschlimmert, daß das Aeußerste befürchtet wurde.

**Berlin,** 27. Sept. Die Beilegung des Werftarbeiterstreiks ist möglich, aber noch nicht ganz gesichert. In der gestrigen Zusammenkunft, die auf Einladung des Verbandes der Metallindustriellen erfolgte, machten sich auf beiden Seiten versöhnliche Stimmungen geltend. In verschiedenen Punkten wurden durch beiderseitiges Nachgeben eine Verständigung erzielt. Die Sitzung schloß kurz vor 10 Uhr abends. Am Mittwochnachmittag soll weiter beraten werden. Die Arbeiterdelegierten wie die Abeitgeber wollen zunächst einige von beiden Seiten gemachte Vermittlungsvorschläge getrennt beraten, um dann in der gemeinsamen Sitzung am Mittwoch den endgültigen Beschluß zu fassen.

**Berlin,** 27. Sept. In Zusammenhang mit den Streikunruhen in Moabit trat die Polizei, die den Kohlenplatz von Kupfer u. Co. mit zwei Offizieren und fünfzig Schutzleuten besetzt hielt, der anstürmenden, aufgeregten Menge mit blanker Waffe entgegen. Kurz nach 12 Uhr nachts sammelte sich in der Beusselstraße eine nach Tausenden zählende Menge an. Das Gedränge war lebensgefährlich und die Polizei fast machtlos. Mit den Feuermeldern wurde Mißbrauch getrieben. Um 12,30 Uhr wurde die Reformationskirche in der Beusselstraße von der Menge gestürmt, die starken Kirchentüren wurden zertrümmert und durch die wertvollen Fenster sausten viele faustgroße Steine. Die Straße war völlig dunkel. Die Polizei, durch Hilfsmannschaften verstärkt, rückte gegen die Tumultanten mit blanker Waffe vor. Die Zahl der verletzten Polizeibeamten wird auf 43 angegeben, die der verletzten Ruhestörer ließ sich bis zwei Uhr nachts nicht feststellen.

**Paris,** 27. Sept. Die Flieger Mahieu und Loridan haben den Flug von Paris nach Brüssel aufgegeben, weil ihre Apparate versagen.

**London,** 27. Sept. Nachdem die amtliche Leichenschau der in Hilldrop Crescent gefundenen Leichenteile abgeschlossen ist, hat die Londoner Jury ihren Wahrspruch gegen Crippen abgegeben und hinzugefügt, daß die Leichenteile die von Crippens Frau seien und der Tod durch Vergiftung eingetreten sei.

**Konstantinopel,** 26. Sept. Der Direktor der türkischen Nationalbank reist nach Paris ab, um an den Anleiheverhandlungen teilzunehmen.

**Saloniki,** 27. Sept. Aus Mitrowitza wird berichtet: Bei einem Kampf zwischen einer türkischen Grenzwache und einer serbischen Schmugglerbande wurden vier Serben erschossen.

Saloniki, 26. Sept. Aus Elassona wird über einen Kampf zwischen türkischen Truppen und einer griechischen Bande berichtet, bei der zwei Griechen getötet und einer verwundet wurde.

---

**Berlin, 27. Sept. Zu den Unruhen in Moabit wird weiter berichtet: Es wurde versucht, die auf der Wache des 84. Polizeireviers untergebrachten Verhafteten zu befreien, doch wurden die Angreifer mit der blanken Waffe von der Polizei zurückgeschlagen. Der Schutzmann Sperling aus Charlottenburg wurde heute früh von Ausflüglern in der Huttenstraße besinnungslos aufgefunden. Er war am Kopfe erheblich verletzt. Sein Helm war durchschlagen worden. Zweiundzwanzig Zivilpersonen ließen sich im Laufe der Nacht auf der Unfallstation verbinden, drei davon hatten Schußwunden, die anderen Säbelhiebe. Für den Fall neuer Unruhen sind scharfe Maßnahmen getroffen worden.**

**Berlin, 27. Sept. Wie die Blätter berichten, wurde bei den Streikunruhen in Moabit ein Schutzmann durch einen Schuß schwer verletzt. Die Zahl der verletzten Zivilpersonen wird auf über Hundert angenommen. Bei der Reformationskirche wurde ein Geistlicher aus der Straßenbahn herausgerissen und mißhandelt.**

**Berlin, 27. Sept. Bei den Unruhen in Moabit erhielt ein Schutzmann einen Messerstich in den Leib. Er mußte im Krankenhause zu Moabit operiert werden. Ein anderer Schutzmann wurde von dem gleichen Messerstecher getroffen, aber nur an seinen Kleidern beschädigt. Der Täter wurde festgenommen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden dreizehn Personen sistiert, von denen sich mehrere, meist jugendliche Leute, wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben werden. Ein Transport Arbeitswilliger ist heute früh 6,30 Uhr von der Doverstraße ungehindert nach dem Arbeitsplatz in der Wickingerstraße geleitet worden.**

**Berlin, 27. April. Der Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung erklärte der Staatssekretär des Innern Delbrück, daß die Regierung großen Wert darauf lege, daß die Reichsversicherungsordnung noch in dieser Session vollständig erledigt werde.**

**Berlin, 27. Sept. Die Justizkommission des Reichstags hat die erste Lesung der Strafprozeßordnung abgelehnt. Die Regierung kündigte an, daß sie bald ein Gesetz für die Revision der Gerichtskosten vorlegen werde, eine Erhöhung der Gerichtskosten bringe das Gesetz nicht.**

**Berlin, 27. Sept. Die Morgenblätter berichten: Am 26. September haben hier die Verhandlungen begonnen, um den Streik der Werftarbeiter beizulegen. Es wird über das Ergebnis strenges Schweigen beobachtet. Es wurde beschlossen, am Mittwoch die Verhandlungen abzuhalten, an denen auf Seiten der Arbeiter außer den freien Gewerkschaften auch die Hirsch-Dunckerschen und die christlichen Gewerkschaftsvereine teilnehmen werden.**

**Odessa, 27. Sept. Durch bakteriologische Untersuchung ist hier der erste Fall von Lungenpest festgestellt worden. Der Kranke war zusammen mit anderen Kranken im Krankenhause untergebracht worden. Die Pest wurde erst nach seinem Tode durch die Sektionen festgestellt. Es sind sofort strenge Sperren und andere Maßregeln getroffen worden.**

## Handelsteil.

⊸ **Jever,** 27. Sept. Dem heutigen Kram- und Viehmarkt (Michaelismarkt) waren zugeführt 613 Stück Hornvieh, 23 Schafe und 371 Schweine. Der Krammarkt war mit allerhand Verkaufsgegenständen besetzt; angefahren waren Kartoffeln und Kohl. Der Verkehr in der Stadt war ziemlich lebhaft. Auswärtige Händler waren recht gut vertreten, wonach der Umsatz hätte groß sein müssen, was aber nicht der Fall war. Merklich ist das Geschäft mit Bullen abgeflaut, wodurch die Preise gesunken sind. Diejenigen, die frühzeitig verkauft haben, sind am besten weggekommen. Hochtragendes und Milchvieh war heute ganz gut an den Mann zu bringen, doch blieb auch hierin ein ebenso großer Ueberstand, als in Bullen. Ochsen wurden wenig auf den Markt gestellt; diese werden meistens auf Lieferung verkauft. Gestern wurden etwa 200 Ochsen nach der Hildesheimer Gegend versandt. — Der Schafmarkt wurde geräumt. — Auf dem Schweinemarkt war der Handel nur recht mäßig; es blieb viel Ueberstand. Man bezahlte für 4 Wochen alte Ferkel 9 bis 11 M, für 5 Wochen alte 12 und 13 M; gute Läuferschweine kaufte man schon für 20 M. — Für Markardsmoorer Kartoffeln wurden 3,50 M verlangt; für Kohl zahlte man 15 bis 20 ₰ pro Kopf. — Nach auswärts wurden 428 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Vieh- und Krammarkt.

## Eingesandt.

Ich muß es mit Freude begrüßen, daß der neue Bürgerverein sich hier so rührig und emsig betätigt betr. städtischer Angelegenheiten; jedoch zu meinem Bedauern muß ich annehmen, daß der alte Bürgerverein selig entschlafen ist oder auf seinen Lorbeeren ausruhen will.

× × ×

**Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.**

Mittwoch, 28. Sept.: **1. Vorstellung im Ab. für Auswärtige.** Robert und Bertram. **Anfang 4 Uhr.**

Freitag, 30. Sept. 7,30 Uhr: 6. Vorst. im Ab. Der Herr Senator. Lustspiel in drei Akten von Fr. von Schönthan und G. Kadelburg.

Sonntag, 2. Okt. 7 Uhr: 7. Vorst. im Ab. Taifun. Drama in vier Akten von Lengyel. Novität!

Landesbibliothek Oldenburg

**Sengwarden.** Herr Kord Südhoff zu Sengwarden läßt wegen Kränklichkeit seiner Ehefrau

**Freitag den 30. Sept. d. J. nachm. 3 Uhr anfgd.**

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

**1 Pferd,**

**3 Kühe,**

**6 Schweine,**

**zum Weiterfüttern,**

ferner: 1 Halbchaise, 1 Federwagen, 2 Ackerwagen, 3 Rahmfässer, 1 Butterkarne und versch. sonstige Sachen, sodann: **9 Fuder Heu, 3 Matten Klechen in Hocken.**

Kaufliebhaber ladet ein

**Friedr. Ahl.**

---

**Sengwarden.** Der Kirchenrat Sengwarden hat mich beauftragt, die um Martini dieses Jahres aus der Pacht fallenden

**Weideländereien**

der ersten Pfarrstelle

**Mittwoch den 19. Okt. d. J. nachm. 6 Uhr**

in Hellmerichs Gasthause zu Sengwarden auf sechs Jahre öffentlich zu verpachten, und zwar:

1 Hekt. 65 Ar 94 Qum., am Wege nach Breddewarden belegen (bisher. Pächter H. Behrens),
1 Hekt. 77 Ar 21 Qum., am Wege nach Breddewarden belegen (bisher. Pächter H. Behrens),
1 Hekt. 50 Ar 41 Qum., am Wege nach Breddewarden belegen (bisher. Pächter J. C. Janßen).

Pachtliebhaber ladet ein

**Friedr. Ahl.**

---

Zum öffentlichen Verkauf des Frau Tierarzt Ziegfeld zu Bant gehörigen, zu Hoheweth belegenen

**Wohnhauses mit Garten,**

groß 15 Ar 04 Qum., wird zweiter Termin angesetzt auf

**Dienstag den 4. Oktober nachm. 6 Uhr**

in der Burgschenke zu Knyphausen.

Bei genügendem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

**Fedderwarden. Röver.**

---

**10 000 Pfd. gute Futterkartoffeln**

sofort abzugeben

**à Zentner 1,80 Mk.**

**Herm. Lampe,** Rosenstr.

---

Feinste blaukeimige

**Speisekartoffeln**

empfiehlt

Sengwarden. Diedr. Duden.

---

# Modellhüte

sowie eine große Auswahl in

**garnierten Hüten**

empfiehlt

Schlachtstr. **C. Hinrichs.**

---

**Vareler Maschinentorf,**

allerbeste Ware, ohne Konkurrenz, **übertrifft** nach angestellten Ermittelungen **Briketts** an Heizkraft, flammt bedeutend lebhafter, hinterläßt weniger Asche und **ist** dabei viel **billiger.** Viele landwirtschaftliche Haushaltungen in Jeverland und Ostfriesland beziehen seit Jahren von uns und erweitert sich auch dieser Kundenkreis stetig.

Vertreter für die Stadt Jever: **J. Folkerts, Jever.**

**Varel. Friedr. Carls & Co.**

---

Zur Kalkdüngung empfehlen:

**Itzehoer Muschelkalkmergel,**

**Salzhemmendorfer Steinkalk,**

**Westfälischen Steinkalk,**

**alles in tadelloser Ware,**

zu engros-Preisen, Lieferung nach allen Bahnstationen sowie auch frei Land.

**Habben & Wiggers.**

---

**Vorläufige Anzeige.**

Ende dieser Woche und bis zum 15. Oktbr. empfange ich 3 Waggons à 20000 Pfund

**Tafel- und Dauerobst**

in bekannter, bester Ware.

Mache besonders aufmerksam, daß ich nur völlig ausgereiftes und sorgfältig in Stroh und Körben verpacktes Obst zum Verkauf stelle.

**Herm. Lampe,** Rosenstraße.

---

Wegen Schaulager-Verlegung

**sofort**

mehrere

**prima Kachel-Öfen**

**billig**

abzugeben. Aufbauen gratis.

**P. Scholz & Co., Wittmund.**

---

**Fahrräder**

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **J. L. Haake,** Rüstersiel.

Neue Räder für 42, 48, 57, 65, 78, 84, 98, 110, 115 u. 125 Mk.
Gebrauchte Räder für 10, 20, 25, 30 und 35 Mk.

---

**Geräucherte Schinken,**

nur Winterschlachtung, empf.

**Wasserpfortstr. Ernst Stehl.**

---

Empfiehle meine

**Spezial-Wagenlackier-Werkstatt.**

Schlachtstr. **H. Duden,** Malermeister.

**Glas** wird nach Maß geschnitten. D. O.

---

Die **allerfeinste** Margarine heißt

**„Wunderbar".**

Diese ist **feiner** wie gewöhnliche Landbutter, daher nur für **bessere** Tafel und Küche. Das Pfund zu 1 Mark, in Jever nur zu haben bei Herren

Joh. D. **Janßen,** Bahnhofstraße,
Friedr. **Köster,** Schlachte,
H. W. **Hinrichs,** Hopfenzaun,
J. F. **Janßen,** Mühlenstraße.

NB. Diese Ware wurde hier bisher nicht angeboten und sind nun alle **urteilsfähige** Damen über die unvergleichliche Güte der Marke „**Wunderbar**" ganz entzückt!

---

**Kandiszucker,**

beste Sorte,
1 Pfd. 32 und 34 Pfg.,
bei Kisten 30 und 32 Pfg.

***J. H. Cassens,***

**Jever-Schaar.**

---

**Engl. Saatkornbeize,**

seit über 70 Jahren bestbewährt.

**Zu haben bei:**

**Gustav Mammen, Altgarmssiel.**
**H. O. Tiarks, Schortens.**
**U. Ihnen, Hooksiel.**
**Ad. Kirchhoff Wwe., Altebrücke.**

---

**Mäntelhaus.**

**Besondere Gelegenheit!**

**50**

**Costumeröcke,**

fußfrei, engl. Stoffe, neuste Form,

**p. Stück 6 Mk.,**

in allen Größen.

***A. Mendelsohn***

---

**Neueste Stein-Schrotmühle**

***für Göpel und Kraft***

mit bis jetzt unerreichter Leistung, mit nie zu schärfenden Steinen und gesetzlich geschützter Konstruktion mit Ausstreichern. Liefert vorzügliches Schrot.

Die Mühle ist hier in der Nähe im Betriebe zu sehen.

**Alleinverkauf** durch

**Friedrich Gützlaff,**

**Varel i. O.**

---

**Saatgerste, Saatweizen**

abzugeben.

Jever. J. C. Kleiß.

---

**Provinzialverein der Gustav Adolf-Stiftung für Jeverland u. Knyphausen.**

**Abrechnung pro 1909.**

**Einnahmen.**

An Beiträgen aus den Gemeinden:

| | | |
|---|---|---|
| Accum | 30,50 | ℳ |
| Cleverns | 35,10 | „ |
| Fedderwarden | 62,10 | „ |
| Hohenkirchen | 62,— | „ |
| Jever (20 ℳ von B.) | 157,— | „ |
| Rezeß von 1908 | 216,66 | „ |
| St. Joost u. Wüppels | 16,— | „ |
| Middoge | 24,10 | „ |
| Minsen | 32,45 | „ |
| Kirchenkollekte das. | 57,10 | „ |
| Neuende | 75,50 | „ |
| Oldorf | 8,66 | „ |
| Pakens | 24,25 | „ |
| Sandel | 21,55 | „ |
| Schortens | 56,50 | „ |
| Sengwarden | 27,— | „ |
| Sillenstede | 33,— | „ |
| Tettens | 77,35 | „ |
| Waddewarden | 22,50 | „ |
| Westrum | 7,— | „ |
| Wiefels | 24,— | „ |
| | 1070,32 | ℳ |

**Ausgaben.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Geschäftskosten | 21,80 | ℳ | |
| Einzahlung zur Kasse des Hauptvereins Oldenburg | 500,— | „ | |
| Sendung an Falkenau a. d. Eger (Deutsch-Böhmen) | 100,— | „ | |
| Zahlung einer Beihilfe bei Errichtung einer Kapelle in Friesoythe | 157,10 | „ | 778,90 ℳ |
| Kassenbestand | | | 291,42 ℳ |

Jever, 1910 Sept. 26.

Chemnitz, Kassef.

---

**Persil**

selbsttätiges **Waschmittel**

gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.

Henkel & Co., Düsseldorf

auch Fabrikanten von

**Henkel's Bleich-Soda**

---

„Behaftet mit hartnäckigen

**Hautausschlag**

habe ich nach **1 Stück Zucker-Patent-Medizinal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens." O. W. in Guben." à Stck 50 Pf (15%ig) u. 1 50 Mk. (35%ig **stärkste** Form) Dazugehörig **Zuckooh-Creme** 75 Pf u 2 Mk fern. **Zuckooh-Seife (mild)** 50 Pf u. 1 50 Mk. Bei

**Carl Breithaupt, Jever.**

---

**Zum grünen Wald.**

Sonntag den 2. Oktober

**Tanzmusik.**

Es ladet freundlichst ein

**Eden.**

---

**Hooksiel.**

**Hotel Oldenburger Hof.**

Am Markttage, Montag den 3. Oktober

**großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein

Joh. Masbaum.

---

**Jeverscher Männergesangverein.**

**Heute, Dienstag, abends präzise 9 Uhr Konzerthaus.**

---

Ich habe mich in

**Bremen, An der Weide Nr. 22,**

**als Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten**

niedergelassen.

**Sprechstunden**

an **Wochentagen** von 8 bis 10, 11 bis 12 und 3 bis 4 Uhr.
**Sonntags** von 8 bis 11 Uhr.

**Dr. Herm. Ley.**

---

**Familien-Anzeigen.**

**Geburtsanzeige.**

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut

Frerich Frerichs u. Frau
Marie geb. Oltmanns.

Sophienstiel, 26. Sept. 1910.

---

**Todes-Anzeige.**

Nach langem, schwerem Leiden starb gestern abend im Sophienstift meine innigst geliebte Frau

**Maria geb. Janßen**

im Alter von 82 Jahren, welches mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Anton G. Gerdes nebst Angehörigen.

Ridder bei Tettens, 1910 Sept. 26.

† † †

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr in Tettens statt.

---



Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Wettermann in Jever.



Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 227 — Mittwoch den 28. September 1910 — 120. Jahrgang.


## Zweites Blatt

### Aus dem Großherzogtum.

Jever, 27. September.

* **Gesetzblatt Band 37 Stück 58** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 7. September 1910, betreffend Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Stellenvermittler mit Ausschluß der gewerbsmäßigen Stellenvermittler für Bühnenangehörige und der Herausgeber von Stellen- und Vakanzenlisten. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. September 1910 über die Ausführung der Wegeordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Februar 1895.

O. A. **50 Jahre im Dienste werktätiger Nächstenliebe.** Schwester Christine Voß beging kürzlich im Stifte Bethlehem zu Mecklenburg ihr 50jähriges Jubiläum als Diakonissin. Sie wurde an ihrem Ehrentage von dem Stifte Bethlehem durch ein künstlerisch gehaltenes Diplom ausgezeichnet. Der Großherzog von Mecklenburg ließ ihr ein Bild der Großherzoglichen Familie im Rahmen mit Krone und Widmung überreichen.

50 Jahre aufopfernder Tätigkeit, gewidmet den Kranken und Unglücklichen. Das ist ein ganzes Menschenleben! — Es ist reich gewesen an harter Arbeit, an Mühe und Entbehrung — reich an bitterer Erfahrung. Aber es bot auch eine Fülle stillen Glücks und innerer Genugtuung. Mancher warme Sonnenstrahl fiel auf den steinigen Lebenspfad der barmherzigen Schwester. Das seltene, edle Blümlein Dankbarkeit blühte an ihrem Wege. Und das ist ein Lohn, den alle Schätze der Welt nicht aufwiegen können. Was geht über den dankbaren Blick des Leidenden, dessen Qual sie mit weicher Hand gemildert? Was geht über das friedliche Lächeln, das ihr tröstender Zuspruch auf das Antlitz des Sterbenden zauberte?

Nun ist Schwester Christine Voß alt und grau geworden, nun schaut sie zurück auf die lange Lebensbahn. Und da tauchen vor ihrem geistigen Auge die grünumhegten Gebäude des Sophienstiftes zu Jever auf, in deren Mauern sie 26 Jahre segensreich wirkte. Viele erinnern sich mit Achtung und Liebe ihres schlichten Wesens und ihrer selbstlosen Hingabe.

Als im Jahre 1870 die Kriegsfanfaren durch das Land gellten, als tausende deutscher Männer und Jünglinge in siegreichem Ansturme unter dem Eisen- und Bleihagel des Feindes hinsanken, da zog Schwester Christine hinaus, um die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, um das maßlose Elend zu lindern. Mit dem goldenen Kreuz dekoriert, kehrte sie heim. Sie trug ein Ehrenzeichen, dessen schlichter Glanz nicht verblaßte vor dem strahlenden Orden, den sich kriegerische Tapferkeit erworben. Denn das goldene Kreuz war im aufopfernden Dienste der Barmherzigkeit errungen.

Das schönste Geschenk ist der Jubilarin an ihrem Lebensabend geworden: volle geistige Frische und körperliche Rüstigkeit. Noch steht Schwester Christine mitten im Leben; sie schafft unermüdlich an ihrem Lebenswerke weiter, zum Heile ihrer Mitmenschen. Und wenn der feuchte, schwere Weststurm an dem Fenster ihres Stübchens rüttelt, dann mag er ihr Grüße bringen von der Stätte ihres früheren Wirkens an der windumwehten Nordseeküste; er mag sie grüßen von denen, die ihr in all' den langen Jahren ein treues Andenken bewahrten.

* Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der für den 6. Oktober angesetzte **Pferde- und Viehmarkt in Varel** bereits **Donnerstag dieser Woche** abgehalten wird.

✕ **Lehrerpersonalien.** Herr Lehrer Eilers, Langwarden, ist mit der Verwaltung der zweiten Klasse in Stuhr beauftragt. An seine Stelle tritt Frl. Mosler aus Glogau. — Herr Lehrer Albers-Accum ist zum Lehrer an der Vorschule in Hepppens gewählt.

≈ **Nördl. Jeverland,** 26. Sept. Während der letzten schönen Tage konnte die Ernte beendet werden. Die letzten Bohnen und das letzte Heu wurden eingefahren. — Die Dreschperiode ist in diesem Jahre früh aus. Dies hat einerseits seinen Grund in der frühen Ernte, anderseits in der großen Anzahl der hier tätigen Dreschmaschinen. Mit jedem Jahre kommen mehr Maschinen, womit die Konkurrenz immer größer wird. Dies war hauptsächlich in den letzten Wochen zu beobachten, arbeiteten doch einige Maschinen für 5 bis 6 ℳ die Stunde. Daß hierbei wenig oder nichts verdient werden kann, ist selbstverständlich. Einen großen Fortschritt im Dreschmaschinengewerbe aber müssen wir anerkennen, nämlich den, daß schon bei mehreren Maschinen, namentlich bei den ostfriesischen, ordentliche Arbeiter angestellt sind. Infolgedessen hat das Dreschmaschinengewerbe einen besseren Ruf bekommen. Immerhin hört man noch genug von Belästigungen seitens der „Döschker", aber lange nicht in dem Maße wie in vorigen Jahren. Recht bezeichnend für diese Art Leute ist folgender Vorfall: Kommt da bei einem Gastwirt einer an und klagt über die schlechte Zeit, in der es nichts zu verdienen gibt. Der Wirt bietet ihm für 3 ℳ eine Arbeit an. Die stolze Antwort aber lautet: „Ne, arbeiten tun wir überhaupt nicht."

✠ **Hohenkirchen,** 26. Sept. Die gestern im Vereinslokale (Buns) abgehaltene Versammlung des hiesigen Kriegervereins war wohl infolge des schönen Herbstwetters nur mäßig besucht. — Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurde nach der Tagesordnung wie folgt verhandelt: 1. Bericht über den Vertretertag und das Bundeskriegerfest in Oldenburg. — Der Vorsitzende Kamerad Dr. Weydemann machte hierüber interessante Mitteilungen und erstattete ausführlichen Bericht über die sämtlichen auf dem Vertretertage verhandelten Punkte der Tagesordnung. — 2. Verschiedenes. a. Bericht über die am 2. September d. J. abgehaltene Sedanfeier. — Nach Mitteilung des Vorsitzenden sind hierzu an freiwilligen Beiträgen 58 ℳ 80 ₰ und an Tanzgeld 32 ℳ aufgekommen; außerdem sind 10 ℳ zur Kinderfeier von der Familie eines verstorbenen Kameraden geschenkt worden, mithin beträgt die Gesamt-Einnahme 100 ℳ 80 ₰. — Die Ausgaben für die Kinder-Belustigungen, Bewirtung für die Musik, Theater-Garderobe usw. betragen etwa 100 Mark, so daß wohl die Ausgabe durch die Einnahme gedeckt wird; etwaiger Zuschuß soll der Vereinskasse entnommen, ein Ueberschuß in die Kasse fließen. Die Sedanfeier, Bewirtung und Belustigung der Kinder, Gesangvorträge, Aufführungen und Ball, ist in allen Teilen gut verlaufen. — b. Rechnungssteller Heinrich Janßen, Ellwürden, frägt an, ob er hier im Vereinslokal gegen Bezahlung einer Vergütung von 35 bis 45 ℳ in nächster Zeit einen Vortrag über Elektrizität pp. halten soll. Die Versammlung will keine Garantie für die Einnahmen übernehmen, deshalb wird das Anerbieten abgelehnt. — c. Fritz Reuter-Spende betr. Ankauf von Reutermarken wurde zur Kenntnis genommen. — d. Gesuch des Kriegervereins Marwitz (in der Mark) um Bewilligung eines Geldbetrages zum Bau eines eigenen Vereinslokals (dort sollen Lokale nur den Sozialdemokraten zur Verfügung stehen) wird wegen Unkentnis der Verhältnisse abgelehnt. — e. Der Vorstand und der Landesausschuß des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins für das Großherzotum Oldenburg bittet um Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung einer Ehrengabe für das neue Linienschiff Oldenburg. — Es wurde beschlossen, hierüber in einer der nächsten Versammlungen zu verhandeln. — f. Beratung über die Großherzogs-Geburtstagsfeier. Es wurde auf Antrag der einstimmige Beschluß gefaßt, den hohen Geburtstag am Mittwoch den 16. November wie in früheren Jahren durch Theateraufführungen und Ball zu feiern. Der Männergesangverein Liedertafel soll hierzu eingeladen werden. Die Höhe des Eintritts- und Tanzgeldes wurde festgesetzt und bestimmt, daß der Kamerad Steffens, der die Einziehung des Eintritts- und Tanzgeldes bei Festlichkeiten übernommen hat, noch von zwei Kameraden unterstützt werden soll. — Nach Hebung der Beiträge wurde die Versammlung um 8 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

≈ **Hohenkirchen,** 26. Sept. Am Donnerstag beginnt der Turnverein seine regelmäßigen Uebungen wieder.

⚓ **Hooksiel,** 26. Sept. Das gestern stattgefundene Turnfest erfreute sich eines guten Besuchs. Am Turnen nahmen leider nur 14 Mitglieder teil. Preise errangen: Landwirt G. Haschenburger in Tünnen, 44 Punkte; Fr. Müller-Oesterdieken, 40 P.; J. Behrens-Ovelgönne, 33 Punkte. Abends fand dann noch ein gemütlicher Ball statt, der ganz gut besucht war. — Wie bestimmt verlautet, kaufte der Naturarzt Ruschmann aus Wilhelmshaven das hier an der Langenstraße belegene große Wohnhaus mit parkähnlichem Garten des Bankiers F. Fooken aus Hamburg für den Preis von 10 000 ℳ. Herr Ruschmann will das Haus umbauen und ein Kinderheim daraus machen.

⊡ **Sengwarden,** 25. Sept. Während in vielen Ortschaften der Geest die Obstblüte durch den Frost vernichtet ist und die Bäume nur geringe Erträge liefern, fällt die Ernte in unserer Küstengegend in diesem Jahre verhältnismäßig gut aus. Teilweise sind die Bäume derartig besetzt, daß die Zweige die Last kaum zu tragen vermögen. In hiesiger Gegend wird dem Obstbau auch viel Interesse entgegengebracht, und man findet bei manchen Häusern prächtige Anlagen, in denen die besten Sorten vertreten sind. So ist es dem Obst- und Gartenbauverein unseres Ortes möglich, die Ausstellung in Jever reichhaltig zu beschicken. In der letzten Versammlung beschloß der Verein, reichlich zwanzig Sorten edle Saueräpfel, 6 Sorten Birnen und ein reichhaltiges Sortiment von Süßäpfeln, die sich zum Anbau empfehlen, auszustellen. Außerdem werden noch mehrere Mitglieder die Ausstellung privatim beschicken, so daß unsere Gegend gut vertreten sein dürfte. — Für das von Herrn Tierarzt Machens bewohnte Haus wurde im ersten Termin kein Gebot abgegeben, und ist zweiter Termin auf den 3. Oktober in Dudens Gasthof angesetzt.

✕ **Südliches Jeverland.** Das Ergebnis der Hühnerjagd ist unbefriedigend. Es werden nur sehr wenige Ketten angetroffen. Von den Jägern wird die Ansicht vertreten, daß durch die erste Ernte, die in diesem Jahre besonders früh stattfinden konnte, viele Gelege zerstört sind. — Auch die am Sonnabend offen werdende Hasenjagd verspricht nicht besonders lohnend zu werden. Es scheint sich die schon mehrfach ausgesprochene Ansicht zu bestätigen, daß es mit unserer Niederjagd zurückgeht. Das hat verschiedene Ursachen. Viele Häslein werden das Opfer der Mähmaschine. Die Wälle, die dem Wild natürlichen Schutz bieten, verschwinden mehr und mehr. Auch der Jäger sind mehr als früher.

✕ **Heidmühle.** Die Postagentur befindet sich seit der Uebernahme durch Herrn Haschen in dessen Neubau der Mühle gegenüber. Für einige Wochen weilt ein Postassistent hier, um Herrn Haschen in sein neues Amt einzuführen.

÷ **Varel,** 26. Sept. Das gestrige Fußballwettspiel des Marinesportklubs Wilhelmshaven gegen die erste Mannschaft der Vittoria, die sich sehr wacker hielt, endete mit 4 zu 2 Toren für die Gäste. Ein Landwirtschaftsschüler trug eine Auskugelung des Kniegelenks durch Sturz davon. — Zum Wettsegeln der hiesigen Fischer von der Schleuse nach Schweiburgerdeich und zurück starteten 6 Boote. Resultat: 1. Lühken, 2. R. Bergmann, 3. Th. Bergmann, 4. C. Schütte, 5. C. Stelting, 6. Janssen. Die Zeiten schwankten zwischen za. 2¼ und 2¾ Stunden. Bei geeignetem Wetter gibt es Sonntag eine Wiederholung des interessanten Sports. — Die Hansabund-Versammlung am Sonnabend, in der Dr. Hüttemann-Berlin über Neudeutsche Wirtschaftspolitik sprach, war nicht übermäßig besucht. Die Diskussion fiel aus, da niemand das Wort beanspruchte.

* **Oldenburg,** 27. Sept. Heute nachmittag 5 Uhr ist auf Bahnhof Quakenbrück der Stationsarbeiter W. beim Rangieren überfahren und sofort getötet worden. W. hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

---

⚓ **Wilhelmshaven,** 26. Sept. Der Ballon Nordsee des hiesigen Offizier-Luftklubs, der gestern vormittag 11 Uhr bei der Banter Gasanstalt, mit drei Offizieren besetzt aufstieg, landete bereits nachmittags 3 Uhr glatt bei Achternholt bei Wardenburg. — Das Geschwader ist noch immer hier; schon mehr als 14 Tage weilen jetzt die Schiffe in unserm Hafen. Das ist auch für die Bewohner des ersten deutschen Reichskriegshafens ein Ereignis, das gar nicht genügend gewürdigt wird. Wenn früher einmal die Schiffe zwei Tage lang hier blieben, dann wollte man vor Vergnügen Purzelbäume schlagen, und nun, wo sie wochenlang hier bleiben, hält man das für ganz selbstverständlich. Da kann man wieder einmal deutlich sehen, wie schnell sich der Mensch an alles gewöhnen kann. Lange genug hat man hier ja allerdings auf den Einzug des Geschwaders gewartet, und die Vorfreude war wohl

Landesbibliothek Oldenburg

(Unber. Nachdruck verb.)

## Ein provozierter militärischer Beleidigungsprozeß.

S. & H. **Weimar**, 23. September.

Unter großem Andrange des Publikums begannen heute vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlungen in dem Sensationsprozeß gegen Professor Lehmann-Hohenberg, der sich unter der Anschuldigung der einfachen und der verleumderischen Beleidigung des preußischen Offizierkorps und des Sachverständigen des Preußischen Kriegsministeriums im Dortmunder Hüger-Prozeß, Obersten Wischer (Naumburg) zu verantworten hat. Als Verteidiger des Beklagten ist der aus verschiedenen Münchener Sensationsprozessen und als Vertreter Olga Molitors in der Hau-Affäre bekannt gewordene Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz tätig. Professor Lehmann-Hohenberg ist ein hochgewachsener, würdig aussehender Mann mit schneeweißem Haupt- und Barthaar. Er steht gegenwärtig im 69. Lebensjahre und war nacheinander Professor in Bonn, Breslau und Kiel.

Um für seine Behauptungen, die er in den beanstandeten Artikeln des „Rechtshort" in bezug auf die Offiziersehre ausgesprochen hat, hatte der Beklagte zum heutigen Termin die Ladung einer großen Anzahl von früheren Offizieren, Aerzten und anderen Personen beantragt. Das Gericht hat jedoch die Ladung aller dieser Personen als unerheblich abgelehnt und nur Geheimrat Binzwanger und Professor Berger als Sachverständige geladen. Vor Eröffnung der Sitzung bittet der Verteidiger den Vorsitzenden Amtsrichter Lennerzahl, dem Angeklagten zu gestatten, außerhalb der Anklagebank Platz zu nehmen. Der Vorsitzende erklärt aber, daß der Gerichtshof keine Veranlassung habe, von dem Brauche abzugehen und den Angeklagten anders zu behandeln als andere Personen. Bei seiner Vernehmung erklärt der Angeklagte: Mir sind eine ganze Anzahl von Fällen bekannt, in denen hohe und höchste Offiziere und hohe Beamte mit schmählichen Angriffen bedacht worden sind, ohne daß sie Anlaß genommen haben, sich zu rechtfertigen. Zum Teil sind diese Herren noch heute im Dienst. Mit meiner Auffassung des Ehrbegriffs, daß jeder seine Ehre im Leben zu wahren hat, ist es unvereinbar, daß man unter Beamten arbeiten kann, denen so schmähliche Vorwürfe gemacht werden, oder daß man sich von Offizieren kommandieren lassen muß, welche als Halunken und Meineidige gebrandmarkt worden sind. Ich muß nun lebhaft bedauern, daß die Anklage sich nur auf die Beleidigung von Offizieren erstreckt, während ich auch solche von Beamten begangen habe, da ich eine ganze Reihe von richterlichen Beamten genannt habe, die sich meiner Ansicht nach verbrecherisch betätigt haben. Meine dahingehende Anträge sind aber abgelehnt worden, in denen es sich um Offiziere handelt, und da gibt es nun eine ganze Reihe höchst bedauerlicher Fälle, die zeigen, daß sich hohe und höchste Offiziere in sehr fragwürdiger Weise betätigt haben, die jedoch, als Angriffe nach dieser Richtung hin gegen sie erhoben wurden, schwiegen, und sich noch heute in Amt und Würden befinden. Durch meinen Artikel wollte ich einen Notschrei aus dem deutschen Volke an die Oeffentlichkeit bringen. Ich habe eine Unmenge von Briefen und Zuschriften erhalten, nach denen die schwersten Angriffe gegen bestimmte höhere Offiziere und Beamte erhoben worden sind, ohne daß höheren Ortes ein Einschreiten stattfand. Ich erinnere zunächst an den Fall des Freiherrn von Ehrhardt, Düsseldorf, dessen Broschüren über seine Ehrengerichtsaffären mit allen Beleidigungen freigegeben sind. Ich erinnere weiter an den Fall des Schuldirektors Heine in Saalfeld, der auf Grund von Sachverständigen-Gutachten als geisteskrank erklärt und entmündigt wurde und der heute Schuldirektor in Meiningen ist. Man hat seine Broschüre konfisziert und vernichtet, obwohl die Angaben sich als wahr herausgestellt haben. Landgerichtsrat Theißen in Düsseldorf hat schwere Angriffe gegen die preußische Justizverwaltung gerichtet und ist nachher freigesprochen worden. Frau Professor Helene Wolf hat öffentlich behauptet, daß Offiziere ihr gegenüber Erbschleicherei getrieben hätten. Den Kommandierenden General Maschke in Thorn beschuldigt der Oberstleutnant Siel des Eigentumsvergehens und der Unterschlagung. Der Graf Negrioli in München konnte seine Vorgesetzten Lausbuben schimpfen, ohne daß gegen ihn vorgegangen wurde. Ich will mit all diesen Sachen nur beweisen, daß solche Dinge unbeanstandet in der Oeffentlichkeit verbreitet werden und daß niemand von den Vorgesetzten daran Anstoß nimmt. Der Angeklagte stellt noch eine Reihe von Beweisanträgen. Der Vorsitzende erklärte aber: Es werden alle Zeugenladungen und Beweisanträge abgelehnt, da im Laufe der Verhandlungen Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht sind. Prof. Berger, Jena, erklärt auf Befragen, er müßte sich längere Zeit mit dem Angeklagten aussprechen und auch eine körperliche Untersuchung vornehmen, ehe er ein Gutachten erstatten könnte. Der Angeklagte lehnt den Sachverständigen ab, da er ihn wissenschaftlich nicht ernst nehme und weigert sich überhaupt, sich untersuchen zu lassen. Der Vorsitzende fragt dann Professor Berger, ob er von seinem gesetzlichen Rechte Gebrauch machen wolle, zu beantragen, daß der Angeklagte auf sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer öffentlichen Anstalt untergebracht werde. Unter großer Bewegung des Zuhörerraumes bejaht der Sachverständige diese Frage. Nach längerer Kontroverse zwischen dem Verteidiger, der auf die Tragweite dieses Beschlusses für seinen Mandanten hinweist, und dem Vorsitzenden, wird die Beobachtung des Beklagten in einer öffentlichen Anstalt auf die Dauer von sechs Wochen beschlossen. Prof. Lehmann-Hohenberg erklärt, er werde sich nicht freiwillig in die Anstalt begeben, man müsse ihn schon durch die Polizei dorthin bringen lassen.

## Die Irrenhaus-Affäre des Prof. Lehmann-Hohenberg.

Der Verlauf der Prozeßverhandlungen gegen Professor Lehmann-Hohenberg in Weimar hat weit über die Grenzen Thüringens hinaus Aufsehen erregt und eine Reihe von Kundgebungen gezeitigt, die durchweg erkennen lassen, daß niemand von den engeren und weiteren Bekannten des früheren Kieler Universitätsprofessors ihn für irgendwie geistig anormal hält. Professor Lehmann-Hohenberg veröffentlicht jetzt eine Reihe solcher Kundgebungen von Excellenz Professor Dr. Haeckel (Jena), Geh. Rat Professor Dr. Ostwald (Leipzig), Geh. Sanitätsrat Dr. Konrad Küster (Berlin), Sanitätsrat Dr. Bilfinger (Langenöls).

Eine ganz besonders scharfe Abwehr gegen den Versuch der Psychiater, Professor Lehmann-Hohenberg für geisteskrank zu erklären, enthält eine Zuschrift des prakt. Arzt Dr. med. Bösser (Weimar), in der es heißt:

„Ich habe eingehende Gespräche mit Herrn Professor Lehmann-Hohenberg gehabt. Es ist mir eine ganz besondere Freude gewesen, die so ehrwürdige Persönlichkeit näher kennen zu lernen. Wie sich Psychiater finden können, die einem Gelehrten von denkbar klarstem und schärfstem Verstand, einem Politiker von größter Uneigennützigkeit und Opferfähigkeit für Lebensinteressen des deutschen Volkes als — geistesschwach zu bezeichnen sich erdreisten, ist für mich als Arzt ebenso unbegreiflich wie tiefbeschämend. Es wird Zeit, daß sich das deutsche Volk nach einer Rechtskontrolle gegen das Unwesen der fahrlässigen und leichtfertigen psychiatrischen Gutachten umtut, wie das ja auch Herr Professor Lehmann-Hohenberg seit Jahren verlangt. Was dann seinen langjährigen Kampf gegen die von römischem Recht verursachten Mißstände der Hypothekengesetzgebung betrifft, so stimme ich Herrn Professor Lehmann-Hohenberg darin ebenso freudig zu, wie seinem Vorgehen gegen die von militärischen, Disziplinar- und Ehrengerichten — diesem Krebsschaden unseres sogenannten Rechtswesens — in systematischer aber formell unanfechtbarer Weise verübte Willkür. Auch pflichte ich Herrn Professor Lehmann-Hohenbergs Forderungen nach dauernder allgemeiner Rechtskontrolle durch den Reichstag energisch bei. Lehmann-Hohenbergs urgesunder und urdeutscher Gedankenflug ist aber offenbar den Gehirnen gewisser Psychiater zu wesensfremd, um überhaupt von ihnen begriffen zu werden."

Den Anlaß zu den Differenzen, welche zwischen Professor Lehmann-Hohenberg und der Binswanger'schen Psychiatrischen Klinik in Jena bestehen, haben verschiedene Internierungen von angeblich geisteskranken Personen in dieser Anstalt gegeben, die nach Meinung Professor Lehmann-Hohenbergs unberechtigt waren. Vor allem zielte er in seinen Angriffen auf die Angelegenheit des Schuldirektors Heine in Saalfeld hin, der von Geh. Rat Binswanger, den Leiter der Jenenser Universitätsklinik für schwachsinnig und gemeingefährlich erklärt worden war. In einem 5jährigen Kampfe gelang es dann Professor Lehmann-Hohenberg als Vormund des Schuldirektors Heine die Wiederaufhebung der Entmündigung durch das Landgericht Meiningen zu erlangen, worauf Heine zum Schuldirektor in Unterneubronn in Meiningen ernannt und vom meiningischen Ministerium bestätigt wurde. — Prof. Dr. Binswanger hat auch die Entmündigung der Frau Amtsgerichtsrat Burchardi (Meiningen) veranlaßt, für die Professor Lehmann-Hohenberg ebenfalls eingetreten ist.

## Ein Frauenberuf.

### Die Blindenmutter.

Von Otto Altmann.

Einem Frauenberufe, der sich meine ganze Sympathie im Sturm erobert hat, begegnete ich in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Als ich eines Tages durch die Straßen von Newyork schlenderte, begegnete ich einem alten Bekannten, der sein zehnjähriges erblindetes Söhnchen an der Hand führte. „Wir gehen zur Blindenmutter," sagte er. „Blindenmutter? Wer ist das?" „Eine Dame, die blinden Kindern Geschichten erzählt und belehrende Vorträge hält. Fräulein Menge ist eine Deutsche, und wenn Sie Lust und Zeit haben, so kommen Sie mit; es wird Sie interessieren."

In dem freundlichen Hause, das in einer stillen Seitenstraße lag, wurden wir von einer stattlichen, etwa 30jährigen Dame liebenswürdig empfangen und in ein geräumiges Zimmer geführt. Hier saßen auf bequemen Rohrbänken elf Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 8 bis 10 Jahren. Alle waren teilweise oder ganz erblindet. Beim Anblick der bedauernswerten Geschöpfe fühlte ich tiefstes Mitleid. Ein junges Mädchen, das mir Fräulein Menge als Gehilfin vorstellte, war gerade dabei, den aufmerksam Lauschenden eine Geschichte zu erzählen. Und wie konnte „Tante Ellen" erzählen! Kaum hatte sie geendet, so wurde stürmisch Neues verlangt. Zwischendurch wurden den Kleinen gut gearbeitete Modelle von Menschen und allerlei Getier gereicht, die sie betasteten und so einen Begriff von den Gestalten machten, die in den Märchen und Fabeln eine Rolle spielten.

Nachdem ich eine Weile zugehört hatte, führte mich Fräulein Menge nach den Schulzimmern. Dort übten unter Aufsicht von Lehrerinnen eine Anzahl halbwüchsiger Knaben und Mädchen an besonders für Blinde konstruierten Schreibmaschinen. Andere studierten in Blindenbüchern oder beschäftigten sich mit allen möglichen Arten von Handarbeiten. In den übrigen Räumen wurden für Erwachsene Vorträge aus allen Gebieten des Wissens gehalten.

„Aber das ist ja eine vorzüglich eingerichtete Blindenschule! Ein großes Unternehmen!" rief ich aus.

„Ich habe mich langsam emporgearbeitet," sagte Frl. Menge. „Anfangs ging ich zu den Eltern, die blinde oder kranke Kinder hatten, ins Haus, erzählte den Kleinen zu ihrer Unterhaltung Geschichten und spielte allerlei selbsterfundene, passende Spiele mit ihnen. Bei den minderbegüterten Klassen hier in Amerika muß auch die Frau oft beim Broterwerb mithelfen, und sie findet leider nicht immer Zeit genug, sich ihren Lieblingen so zu widmen, wie sie es wohl möchte. Da bot sich mir reichlich Arbeit, die allerdings nicht viel Geld einbrachte. Schließlich kam ich auf den Gedanken, meine Tätigkeit den Kinderhospitälern anzubieten, und das hatte einen ungeahnten Erfolg. Man kam mir in jeder Weise entgegen, bezahlte gut, und bald war ich in verschiedenen Anstalten der Stadt ein gern gesehener Gast. Mein Name wurde bekannt. Von allen Seiten, selbst aus den Kreisen der Finanzaristokratie, erhielt ich Aufträge, so daß ich Gehilfinnen engagieren mußte, um alles bewältigen zu können. Mit den Einnahmen wuchs auch mein Mut, und ich habe ich hier vor einigen Jahren eine Art Blindenschule eingerichtet. Jetzt stehe ich im Begriff, ein zweites Institut in einem entfernteren Viertel von Newyork zu gründen, weil diese Räumlichkeiten dem starken Andrange nicht mehr genügen.

Außer den Damen, die Sie hier gesehen haben, beschäftige ich noch ein paar gewandte Erzählerinnen in der Außenarbeit, d. h. in Krankenhäusern und in Familien. Ich selbst wandere halbe Tage von einer Stelle zur anderen, um meinen Beruf auszuüben."

Ich konnte nicht umhin, der umsichtigen, energischen Dame meinen höchsten Beifall auszudrücken. „Aber," meinte ich, „finden nun auch alle Eltern Zeit, ihre Angehörigen rechtzeitig herzugeleiten und abzuholen?" „Auch dafür ist gesorgt," erklärte Frl. Menge, „wer aus irgend einem Grunde daran verhindert ist, das Kind selbst zu geleiten, übergibt es einfach der Obhut meiner eigens zu diesem Zwecke angestellten Führer oder Führerinnen, die dann pünktlich alles weitere besorgen. Dafür muß natürlich ein Preisaufschlag erhoben werden, der aber in den meisten Fällen gern bewilligt wird. Die erwerbenden Eltern sparen dadurch Zeit. Und Zeit ist Geld. Das ist in keinem anderen Lande zutreffender als in Amerika."

„Es läßt sich gerade auf diesem Felde noch unendlich viel tun," begann meine Führerin wieder. „In meiner Filiale, wenn ich so sagen darf, will ich den Blinden, soweit es möglich ist, auch Kunstgenüsse zugänglich machen. Ich werde für gute Musik sorgen und Modelle der besten Schöpfungen auf den Gebieten der Bildhauerei und Architektur anschaffen, deren Formenschönheiten sich die armen Blinden dann durch ihr fein ausgebildetes Tastvermögen zu eigen machen können."

Mit herzlichem Dank für die anregenden Stunden verabschiedete ich mich von Frl. Menge. Ich habe sie leider nicht wiedergesehen, da mich mein Beruf wenige Tage später nach anderen Erdteilen führte.

## Humoristisches.

* **Hosen.** Das Wiener Extrablatt veröffentlicht folgenden Dialog in der Elektrischen: Personen: eine Soubrette des Raimund-Theaters, ein Kind, eine Wäscherin, der Kondukteur. Soubrette: „Geben Sie mir eine Umsteigkarte für mich und eine Kinderkarte für meinen Buben." Kondukteur: „Aber das ist ja kein Kind mehr, der Bub' hat ja lange Hosen an." Soubrette (energisch): „Bitte sehr, wenn ich sag', es ist ein Kind, ist es ein Kind. Ich will die Tramway nicht um ein paar Heller betrügen. Also geben Sie mir zwei Umsteigkarten her, ich bezahle den Preis für Erwachsene. Ich habe nicht gewußt, daß man bei der Tramway die Passagiere nach der Länge der Hosen taxiert. (Schnippisch): Dann müßt' ich (mit feinem Lächeln) eine — Kinderkarte haben." Wäscherin (die aufmerksam dem Gespräche folgte): „Recht hat die Gnädige. (Mit scharfer Betonung): Ich müßte eigentlich gar nix zahlen . . . . denn i hab' heut' gar kane Hosen an!"

## Handelsteil.

**Berlin**, 26. Septbr. [Amtliche Preisfeststellungen der **Berliner Produktenbörse.** Preise in Mark für 1000 Kilo **frei Berlin netto Kasse.**]

| | Eröffn. | Schluß | | Eröffn. | Schluß |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen** | | | **Hafer** | | |
| **Sept.** | 206,00 | 207,00 | Sept. | 150 75 | 151,25 |
| **Okt.** | 202,50 | 202,75 | Dez. | 154,25 | —,— |
| **Dez.** | 203,75 | 204,00 | **Mais** | | |
| | | | Sept. | —,— | —,— |
| | | | Dez | —,— | —,— |
| **Roggen** | | | **Rüböl** | | |
| **Sept.** | 151,50 | —,— | Sept. | —,— | —,— |
| **Okt.** | 151,75 | 152,25 | **Okt.** | —,— | 57,50 |
| **Dez.** | 155 25 | 156 00 | Dez. | —,— | 57,70 |

Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

# Bekanntmachung

## des Ministeriums des Innern betreffend die Einführung von Schweinen aus den Kreisen Achim u. Osterholz, sowie dem bremischen Staatsgebiete.

Mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Gefahr der Einschleppung der Schweineseuche und Schweinepest aus den Kreisen Achim und Osterholz und dem bremischen Staatsgebiete erläßt das Ministerium für die Dauer der Seuchengefahr auf rund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 für das Herzogtum Oldenburg die nachstehenden Anordnungen:

1.

Alle aus den Kreisen Achim und Osterholz und dem bremischen Staatsgebiete zur Einführung in das Herzogtum gelangenden Schweine sind an dem Bestimmungsorte durch einen beamteten Tierarzt zu untersuchen.

Von der beabsichtigten Einführung ist dem zuständigen beamteten Tierarzte unter Angabe des Alters, der Gattung, der Stückzahl der Tiere und des Ortes, wo dieselben untergebracht werden sollen, Anzeige zu erstatten. Die Anzeige ist tunlichst zwei Tage vor der Einführung zu machen.

Die eingeführten Tiere dürfen von der Grenze, oder, wenn sie mit der Eisenbahn eingeführt werden von der Entladestelle nur auf direktem Wege in Wagen, welche dicht schließen und ein Herausfallen tierischer Auswurfstoffe nicht zulassen, nach dem Bestimmungsort gebracht werden. Ein Treiben derselben oder Einbringen in fremde Stallungen oder Weiden während des Transportes ist verboten.

2.

Nach der Untersuchung sind die Tiere einer achttägigen polizeilichen Beobachtung in einem vollkommen abgesonderten Raum zu unterwerfen. Der letztere ist mit einer Tafel zu versehen, welche die Aufschrift trägt: „Beobachtungsstall, Unbefugten ist der Zutritt verboten."

Die Tiere sind von einer Person zu warten, welche nicht mit anderen Schweinen in Berührung kommt.

Eine Verlängerung der polizeilichen Beobachtung kann von der zuständigen Polizeibehörde (Amt, Magistratrat einer Stadt I. Klasse), soweit erforderlich, angeordnet werden.

3.

Haben die Tiere während der Zeit der polizeilichen Beobachtung Erscheinungen der Schweinpest oder des Verdachts dieser Seuche nicht gezeigt, so sind sie aus der Beobachtung zu entlassen, nachdem sie nach einer nochmaligen Untersuchung durch den beamteten Tierarzt für seuchenfrei erklärt sind.

Von allen in der Beobachtungszeit auftretenden seuchenverdächtigen Erscheinungen hat der Besitzer der Schweine oder dessen Stellvertreter der Polizeibehörde sofort Anzeige zu machen.

4.

Schweine, die zur sofortigen Abschlachtung mit der Eisenbahn in ein unter tierärztlicher Aufsicht stehendes Schlachthaus eingeführt sind, unterliegen den Vorschriften dieser Bekanntmachung nicht.

5.

Sollen die eingeführten Schweine vor Ablauf der achttägigen Beobachtungszeit abgeschlachtet werden, so ist die im § 2 bezeichnete Frist von der Polizeibehörde entsprechend abzukürzen.

6.

Die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und etwaigen Nebenkosten fallen dem Eigentümer der Schweine zur Last.

7.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die Vorschriften der Ministerialbekanntmachung vom 11. Februar 1907, betreffend die Einführung von Wiederkäuern und Schweinen mit der Eisenbahn und auf Wasserstraßen, bleiben in Geltung.

8.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen unterliegen, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, der Strafbestimmung des § 66 des Reichsviehseuchengesetzes bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Oldenburg, 5. September 1910.

Ministerium des Innern.

In Vertretung:
Ruhstrat.

---

**Stadtmagistrat.**

Jever, 24. Okt. 1910.

Die Hebungsliste für den hiesigen Bezirk über eine für das Jahr 1. Mai 1910/11 zu erhebende Umlage zur Landwirtschaftskammer in Höhe von 0 50 % des Grundsteuerreinertrages und 10 Pfg. für das Hektar landwirtschaftlich genutzten kultivierten Landes liegt vom 28 d. bis 5. n M, beide Tage einschließlich, im Dienstzimmer des Stadtkämmerers zur Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen gegen dieselbe sind innerhalb zweier Wochen nach der Auslegung beim Stadtmagistrat einzubringen.

Dr. Büsing.

---

**Stadtmagistrat.**

Jever, 1910 Sept. 27.

Die Verteilungsregister über die für das Steuerjahr 1. Mai 1910/11 zu erhebenden Umlagen zur Stadt-, Armen-, Schul-, Straßen- und Wegekasse liegen vom 29. Sept. bis einschließlich 12. Oktbr. d. J. in der Stadtkämmerei zur Einsicht und Einbringung etwaiger Einwendungen öffentlich aus.

Dr. Büsing.

---

### Gemeindesache.

Die vom Gemeinderate beschlossene Aufhebung des Gemeindeweges Nr. 9 ist auf Grund des Artikels 19 der Wegeordnung durch Verfügung des Großherzoglichen Amts Jever vom 10/22. Sept. d. J. genehmigt

Hohenkirchen, 26. Sept. 1910.

Der Gemeindevorstand.
H. Jürgens.

---

### Kirchensache.

**Waddewarden.** Mittwoch den 5 Okt. d. J nachm. 6 Uhr bei Willms Verpachtung von 7 Stück Kirchenland und 3 Stück Pfarrland. Der Kirchenrat wird zugleich hiermit geladen. Verzeichnis der Stücke bei Willms.

**Rickleſs, Pastor.**

---

### Vermischte Anzeigen.

Ich bin beauftragt, das zum Nachlasse des weil. L. Th. Janssen in Altgarmsstiel gehörige, daselbst direkt an der Straße belegene

# Immobil

zum Antritt auf den 1. Mai 1911 preiswert zu verkaufen.

Das Gebäude ist geräumig und in einem guten Bauzustande und befindet sich darin eine Bäckerei-Einrichtung.

**Hohenkirchen. H. Jürgens.**

---

**Popphuse,** Bahnst. Hohenkirchen. Herr Landwirt Joh. Hobbie daselbst läßt

**Freitag den 30. Septbr. nachm. 2½ Uhr anfgd.**

seinen gesamten

# Hornvieh-bestand,

als:

**14 im Frühjahr belegte Kühe, größtenteils im Herdbuch,**

**10 reinfarbige 2- und 3jährige Herdbuchrinder, im Frühjahr belegt,**

**1 junge, Anfang Dezember kalb. Kuh,**

**1 schweres Herdbuchrind, Anfang Dezember kalbend,**

**5 1½jähr. Rinder,**

**1 1½jähr. Ochsen,**

**11 ½jähr. gut genährte Kuh- und Bullkälber,**

ferner:

## 1 1½jähr. Stute,

V. Gardist, M. Abeda,

## 1 1½jähr. schw. Wallach,

## 1 Hengstsaugfüllen,

**V. Ehrenmann,**

## 1 Stutsaugfüllen,

**V. Gerwin,**

## 1 Sau mit Ferkeln,

auch

**1 zweirädr. Milchwagen u. 1 neue Rübenschneidemaschine, 1 Mähmaschine, 1 Bohnenquetschmaschine und 1 Vierteltonnenmaß**

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß das Hornvieh bis zum 10. Novbr unentgeltlich geweidet werden kann.

**Wiarden. J. Müller,**
Auktionator.

---

**Sande.** Herr Kaufmann Johs. Lohe zu Marienstiel ist gewillt, sein in Sanderbusch an der Straße günstig belegenes, zu mehreren Wohnungen eingerichtetes neues

# Haus

zum Antritt auf nächsten Mai verkaufen zu lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

**Sonnabend den 1. Oktbr. 1910 abends 7 Uhr**

in von Busch Gasthause zu Sanderbusch

Bedingungen günstig, Anzahlung gering.

Liebhaber ladet ein

**Joh. Gädeken, Aukt.**

---

## 6tier Rinaldini

deckt für 5 Mark.

Neuwarfen. Georg Dudden.

---

Viehhändler M. Sternberg läßt

**Freitag den 30. d. M. nachmittags 2 Uhr anfangend**

in und bei Joh. Hillmers Gastwirtschaft zu Neuende

## 15—18 Stück teils frischmilche, teils hochtragende Kühe u. Rinder

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Vieh steht am Verkaufstage von vormittags 10 Uhr an zur Besichtigung am Verkaufsort.

Neuende, 1910 Septbr 22

**H. Gerdes, Aukt.**

---

Herr Landwirt J. Marcus in Kloster-Oestringfelde beabsichtigt ein zu seiner Pachtung gehörendes

## neues Wohnhaus mit Garten und za. 3 Matten Land

mit Antritt am 1. Mai 1911 auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachten zu lassen.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

**Freitag den 30. Septbr. d. J. abends 7 Uhr**

in G. Warntjens Gasthause in Heidmühle

Pachtliebhaber werden eingeladen.

**Sillenstede. Gustav Albers.**

---

## Verpachtung von Weideländereien.

Herr G. Zehelein zu Wieselser Grashaus läßt von seinem das. belegenen Landgute

**60 Matten beste**

# Weideländereien

**(vorzügliche alte Fettweiden)**

in einzelnen und zusammengelegten Parzellen zum Antritt am 15. April 1911 auf 6 bezw. 3 Jahre

**Mittwoch den 12. Oktbr. d. J. nachm. 3½ Uhr**

in Seetzens Wirtshause zu Wiefels durch mich öffentlich an den Meistbietenden verpachten, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

**Hohenkirchen. J. F. Detmers,**
Auktionator.

---

## Ein schweres Kuhkalb

zu verkaufen.

Silland. F. Schröder.

---

## 2 fette Schweine,

zirka 300 bis 500 Pfd. schwer, zu verkaufen.

Johannes Eisenhauer.
Langewerth.

---

Fräulein Henriette Trendtel hier läßt am

**Mittwoch, den 28. Sept. d. J. nachm. 2 Uhr**

in ihrer Wohnung am Elisabethufer hier auf übliche Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

1 Sofa und 6 Stühle mit Plüschbezug, 1 Sofatisch, 1 Buffet, 1 Eckschrank, 1 Waschtisch, mehrere Tische, Küchengeräte, Bücherborten, 1 Wringmaschine, Bettwäsche, Gardinen, Schürzen, Schlafdecken, Ofenvorsetzer, Garderobenhalter, Handtuchhalter, 6 bis 8 Körbe, Leuchter, Schildereien 2c.

**Jever. Aukt. H. A. Meyer.**

---

Frau Eduard Tenge Witwe in Hooksiel beabsichtigt ihre bei Hooksiel belegenen

## 10 Matten Weideländereien,

**schwere Fettweiden,**

durch mich öffentlich meistbietend auf 3 Jahre im ganzen oder in Abteilungen verpachten zu lassen. wozu nochmaliger Termin angesetzt ist auf

**Sonnabend den 1. Oktbr. d. J. nachm. 5 Uhr**

in der Wirtschaft der Verpächterin.

Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß in diesem Termin der Zuschlag bestimmt erfolgen dürfte.

**Sillenstede. Gustav Albers.**

---

Herr Kaufmann August Oltmann in Sillenstede beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs sein daselbst belegenes

# Geschäftshaus,

in dem seit langen Jahren eine gutgehende

**Kolonialwarenhandlung**

betrieben wird, mit Antritt am 1. Mai 1911 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen zu lassen.

Die zu verkaufende Besitzung besteht aus dem in bestem baulichen Zustande befindl. Wohnhause, Laden, ger. Zimmern, Stall und 17 a 19 qm großem Obst- und Gemüsegarten. Von letzterem läßt sich ein günstig belegener

## Bauplatz

abtrennen, welcher getrennt zum Aufsatz gelangen soll.

**Dritter** und **letzter** Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Freitag den 7. Oktober d. J. nachm. 5 Uhr**

in Joh. Folkers Gasthause hies.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei hinreichendem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen soll.

**Sillenstede. Gustav Albers.**

---

# Schöner Hof

bei Hamburg, 34 Hekt. Weizenboden, neue Gebäude, 4 Pferde, 35 Stück Hornvieh, 30 Schweine 2c. ist für 62 000 Mk. zu verk.

Uetersen b. Hamburg.

**Ernst Schwarz.**

Landesbibliothek Oldenburg

## Gemeindesache.

Bei dem Gastwirt Rademacher in Friedr.-Aug.-Groden ist ein 2jähriges, schwarzbuntes Rind, welches seit za. 3 Wochen auf verschiedenen dortigen Ländereien geweidet hat, in den Schüttstall gebracht worden Der unbekannte rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, dasselbe gegen Erstattung der Kosten bei dem Unterzeichneten einzulösen.

W. Hintzen, G.-V.

Tettens, 26 Sept. 1910.

## Vermischte Anzeigen.

Frau A. Haaren Wwe. zu Gammens läßt wegen Ankaufs in Holstein

**Montag den 17. Oktbr. nachm. pünktl. 2 Uhr anf.**

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

# 17 Stück bestes Hornvieh,

als:

**2 frischm., 3 belegte und 2 fähre Kühe, 1 hochtr. u. 1 niedertrag. Beest, 1 1½jähr. bestes Beest, 5 halbj. Kuh- u. Stierkälber, 2 Herbststierkälber;**

**40 Hühner, 7 Enten,**

1 guten, fast nicht gebrauchten Phaeton, 1 Federwagen, 1 Einspännergeschirr mit Neusilberbeschlag 1 fahrbares Hühnerhaus, 2 Rollen Hühnergitter, versch. Rollen Draht, versch. Dammhecken, darunter 2 fast neue eichene, Damm- u. Richelpfähle, Düngerkarre, Düngerleitern, Torfhecken u. Stelen, 2 gr. Futterkisten, Futterblöcke, 1 stein. Schweineblock, 1 Schlachttrog, Tritt- u. andere Leitern, 1 eis. Wagenhebe, 2 Dtzd. Kuhketten, 2 gr. Stallaternen, Milchtransportkannen, Milch- u. Wassereimer, Ballien, Fässer, Bindebäume, Sensen, Forken, Harken, Spaten usw.;

ferner: 1 Glasschrank, 1 Anrichte, 1 gr. eis. Kochofen, versch. Tische und Stühle, 1 fast neuen Regulator, Stubenhänge- und Stehlampen, div. Kleiderkisten, dar. 1 antik, 1 Trockenheck, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Bohnenschneidmaschine, 1 P. Dachziegel und Steine, 1 gr. P. Nutz- u. Brennholz, 1 Haufen Torf, 2 bis 3 Fuder Heu, 1 Placken Kohl, Runkel- und Steckrüben, auch 1 Düngerhaufen und viele hier nicht benannte Sachen.

Käufer werden eingeladen.

**Wiarden.** J. Müller, Auktionator.

---

**Burhave.** Unter meiner Nachprüfung sind

# 2 Landstellen,

groß 13 und 26 Hektar, mit Antritt Mai 1911 zu verkaufen.

G. Boog, Aukt.

---

Herr Bäckermeister Weert Ulfers in Sengwarden hat mich beauftragt, seine

# Bäckerei

daselbst zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus enthält außer der Bäckerei und Ladeneinrichtung genügende Wohnräume und Stallung für Pferd und Wagen. Der Backofen ist erst neu erbaut worden.

Käufer wollen sich baldigst bei Herrn Ulfers oder bei mir einfinden.

Sillenstede, 1910 Sept. 26.

**Albers, amtl. Aukt.**

---

Für Herrn G. F. Fooken, Hamburg, werde ich die aus dem Abbruche der Brücke bei Hookstiel gewonnenen

# Materialien,

als:

**Ständer, Balken, Bohlen, Dielen, auch versch. Eschen-, Pappel- und Weidenbäume**

Mittwoch den 5. Oktbr.

nachm. 4 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Käufer werden eingeladen.

**Wiarden. J. Müller,** Auktionator.

---

Die an bester Lage befindlichen

# Häuser

**Tonndeichstr. Nr. 8/10,**

passend für Handwerker, Fuhrwerks- oder Kohlenbetrieb, in der Nähe der Bismarckstraße, sollen geteilt oder zusammen verkauft werden. Kaufpreis 20 000 Mk. Durch die mit dem ersten Oktober erfolgende Verlegung des Geschwaders nach hier ist einem jeden strebsamen Handwerker ein so günstiger Kauf sehr zu empfehlen.

Näheres zu erfragen bei **J. N. Popken,** Malermeister in Wilhelmshaven, Brommystr. 1 pt. l.

---

**Habe die Jagd auf meinem Lande auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.**

**Oldorf. H. B. Jacobs.**

---

Verkaufe ein bestes

# Wagenpferd,

zugfest und automobilfromm.

**Joh. Jürgens.**

Gr.-Werdum,

b. Bahnhof Hohenkirchen.

---

Ein mittelschweres **Arbeitspferd,** guter frommer Einspänner, zu verkaufen.

Bahnhofstr. Julius Weinstein.

---

# 1 Hengstfüllen,

Vater Ehrenreich, zu verkaufen.

Fedderward v. H. Habben.

---

Ein 4jähr. schwarz. estkl.

**Wallach,**

gut im Geschirr, zu verkaufen.

Sandel. G. Rieniets.

---

# Ein Kuhkalb,

vorgemerkt, zu verkaufen

Chr. Damken.

Wüppelser-Altendeich.

---

Empfehle meinen Stier

# Rechbauer

zum decken. Deckgeld 5 Mark.

Neuendorf. B. Hinrichs.

**8 Enten zugelaufen.** Bitte dieselben baldmöglichst abzuholen. D. O.

---

**Prämienstier**

**Osman Nr. 24325**

deckt für 10 Mk.

Landeswarfen. Gr. Popken.

---

**Stadtmagistrat Varel.**

Varel, 1910 September 21.

# Pferde- u. Viehmarkt in Varel

am **29. September** und nicht am 6. Okt.

---

# Zur Anzeige,

daß ich wieder anwesend sein werde mit **Bruchband ohne Feder,** welches bequem, auch nachts, zu tragen ist, wodurch die Bruchöffnung stets geschlossen und Stärkerwerden verhindert wird; mit **Regulierband,** welches verstellbare Pelotte besitzt und starken Leuten zu empfehlen ist, schließt die Bruchöffnung und hält ohne Tragen eines Schenkelriemens den Bruch zurück, und andere mehr; mit **Mutter-Gürteln für an Vorfall leidende Damen,** bei dessen Tragen die Schmerzen sich lindern und jede Arbeit verrichtet werden kann, ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt nicht; mit **Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch Leidende usw.;** mit **Suspens. f. Krampfader, Wasserbr.** u. stärk. v. Leder f. feststeh. Brüche; mit **Mastdarmgürteln,** welcher Zurückhaltung des Mastdarmvorf. bewirkt, in **Dornum** Mittwoch den 28. Sept. im Hof von Ostfriesland a. Bahnhof nachm von 2 bis 5 Uhr, in **Esens** Donnerstag den 29. Sept. Hotel Deutsches Haus (König) vorm. von 8 bis nachm. 4 Uhr, in **Wittmund** Freitag den 30. Sept. Bahnhofs-Hotel (Störing) vorm. von 8 bis nachm. 5 Uhr, in **Carolinensiel** Sonnabend den 1. Okt. Hotel zur Traube vorm von 7 bis 11 Uhr. Lege Muster vor und nehme Bestellungen entgegen.

Hochachtend

**H. Rohdis,** Bandagist aus Hamburg, Altonaerstraße 68, St. Pauli.

---

# Baubücher,

gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen.

Ausgabe A, für einen Bau ausreichend, 1,50 Mk.,
Ausgabe B, für 6 Bauten ausreichend, 7,— Mk.

Zu haben in der Buchhandlung

**C. L. Mettcker & Söhne.**

---

Jede Ueberwegung meines Landguts wird hiermit strengstens verboten.

Hohewarf Gerrtels.

---

---

# Salzsäure

bei ganzen Ballons

**1 Pfd. 9 Pfg.**

sowie im **Anbruch** billigst empfiehlt

**J. H. Cassens.**

---

# Regenpelerinen

für Radfahrer,

**Auto-Bekleidung**

Ia. Qualität.

**Jever. J. F. Kleinstenber.**

---

5 Fuder gutes

# Uferheu

zu verkaufen.

Sillenstede. **Fr. Heeren.**

---

**10 bis 15 Ztnr. Kartoffeln**

zu verkaufen

Schoost. Hinrich Wilken.

---

**Schwere Wintergerste und sibirischen Weizen**

hat zur Saat abzugeben

**Wilken, Brantsstätte.**

---

# Zivilprozeßordnung Konkursordnung

nebst

Gebührenordnung für Rechtsanwälte

Gerichtskosten- u. Gerichtsverfassungsgesetz

Textausgabe 1 M. 80 Pfg.

**Buchhandlung von**

**C. L. Mettcker & Söhne.**

---

# Speisekürbis

empfiehlt

Rosenstr. **Aug. Windels.**

---

# Talg,

1 Pfd. 54 Pfg., 10 Pfd. 5,30 Mk., Fässer à 30 und 50 Pfd. 52 Pfg., Fässer à 100 Pfd. 50 Pfg pr. Pfd.

**J. H. Cassens,**

**Schaar-Jever.**

---

# Briketts

gebe ab Lager und frei Haus sehr billig ab.

**Fedderwarden. H. Onken.**

---

# Prima Gerstenstroh

in Ballen.

**Jever. M. O. Haschenburger.**

---

Zimmer-Linden,
Tannen,
Aralien, Palmen usw.
sowie
schön blühende Alpenveilchen,
Primeln und Erica
empfiehlt Wilh. Hinrichs,
Jever.

---

Freitag und Sonntag empfehle

# fettes Kalbfleisch.

Blauestr. J. C. Josephs sr.

---

Garantiert mürbekochende

# grüne Erbsen,

schön sauber und trocken, hat abzugeben

Silland. F. Schröder.

---

Suche einen 1- bis 1½jährigen angeförten Bullen anzukaufen. Bitte um Offerten mit Preisangabe.

**Relinghausen. G. Peters.**

---

Bei Vornahme der Hauptkörung von Ziegenböcken am 29. d. Mts. im Hotel zum schwarzen Adler werden weibliche Tiere in das Herdbuch aufgenommen. Für die von auswärts bezogenen Tiere haben die Besitzer den Abstammungsnachweis mitzubringen.

Jever, 1910 Sept. 26.

**Ziegen-Herdbuchverein D. V.**

---

Auf Mai 1911 eine große **vierräumige Oberwohnung** zu vermieten.

Schlachtstraße 268.

---

# Ein- und Zweifamilienhäuser

habe ich auf Mai 1911 zu verkaufen.

Jever. D. Evers.

---

**10 bis 20 Mk. tägl. Verdienst** durch leichte Fabrikationsartikel. Auskunft gratis Heinr. Heine, Mülheim-Ruhr-Broich.

---

## Gute Existenz!

**Junge Leute** erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

In 16 Jahren über 3000 Schüler.

---

Suche

# Stellung als Kutscher.

Zu erfr. bei Gastw. Janßen, Schmidtshörn bei Hookstiel.

---

Suche zum baldigen Antritt einen **Knecht** von 16 bis 18 Jahren, ferner zum 1. Mai 1911 ein **Dienstmädchen** bei guter Lohn.

Cleverns. Eduard Rippen.

---

Auf sofort 2 geübte

# Schneiderinnen

gesucht. **Anni Ortgies.**

Wasserpfortstraße 77.

---

Gesucht zu Ostern 1911 ein

# Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei. Verdienst 1. Jahr 120 M.

Fr. Haferkamp.

Rastede i. O.

---

Gesucht zum 1. November ein **kräftiges junges Mädchen** event. eins ordentliche Grasmagd gegen hohen Lohn in unsern größeren landwirtschaftlichen Betrieb in Holstein.

Gammens. Frau Wwe. Haaren.

---

Gesucht zum 1. November für meinen kleinen Haushalt ein

# ordentl. Dienstmädchen.

Bernhard Josephs.

---

Gesucht per sofort oder November ein

# junges Mädchen

aus besserem Hause.

Oberingenieur Stern.

Varel, Oldenburgerstr. 29.

---

**Gute Schülerpension** für Schüler höh. Lehranstalten bei geb. Familie Gesund. Zimmer, gute Kost. Fam.-Anschl. Angebote unter M. 391 an Büttner & Ann.-Exped. Oldenburg i. O.

---

# Entlaufen

ein Ochse, Hornbrand und Ausschnitt D. W. Dem Auskunftgeber oder Wiederbringer eine Belohnung.

Jever. D. W. Josephs Söhne.

---

# Verloren

Sonnabendabend ein **Herren-Regenschirm.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

---

(Hierzu für die Postabonnenten ein Eisenbahn-Fahrplan.)

Landesbibliothek Oldenburg